

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.

Gesamt in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Restanten die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 531.

Verlags-Preisnehmer No. 2968.

Samstag, den 12. November.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Chamberlains englischer Zollverein und die Arbeiterfrage.

Das vor kurzem erschienene dritte Heft der deutschen Vierteljahrsschrift „Der Arbeiterfreund, Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Massen“, macht in einem Aufsatz über „Chamberlains englischen Zollverein und die Arbeiterfrage“ darauf aufmerksam, daß es nicht einmal dem österreichischen Staat, als derselbe noch den Vorsitz am deutschen Bundestage hatte, gelungen sei, einen deutsch-österreichischen Zollbund zustande zu bringen. Nach viel weniger werde es möglich sein, einen englischen Zollbund mit allen englischen Kolonien zu schaffen. Das Mutterland selbst werde den weiten Weltmarkt zum freien Einfahren aller seiner Rohprodukte, Halbfabrikate und Ernährungsmittel und zum freien Verlaufen seiner fertigen Fabrikate dem engeren Zollvereinsmarkt mit einigen Kolonien vorziehen und sich vor Differentialzöllen und Zollkriegen mit seinen europäischen Nachbarstaaten und mit Amerika schon im eigenen Interesse hüten müssen und sein großes Freihandelsprinzip, das einen so wohlhabenden, konsumtionskräftigen Arbeiterstand geschaffen hat, gar nicht aufgeben können!

Der Schluß des Aufsatzes lautet:

„Der Hauptirrtum Chamberlains ist die Behauptung, daß Deutschland seinen volkswirtschaftlichen Aufschwung im letzten Menschenalter vorzugsweise der Zollvereinspolitik und den Schutzzöllen verdanke. Der geschäftliche Aufschwung Deutschlands, der namentlich auch dem Handel und der Schifffahrt, sowie dem Gewerbesiege zugute gekommen ist, hat seine Hauptursache in der Begründung des Deutschen Reichs, welches allen deutschen Bürgern die früher lang entbehrte politische Sicherheit und den Rechtsschutz nach außen und im Innern, sowie die Einheit des bürgerlichen Rechts, der Rechtsprechung, des Münz-, Maß- und Gewichtswesens, Post- und Telegraphenwesens, sowie die Freiheit der Arbeit, der Gewerkschaftsbildung, der Koalition und andere wichtige bürgerliche Grundrechte gewährleistet. Mit der Befreiung der deutschen Ströme von allen Schutzzöllen, mit der Erleichterung des Welthandels und inneren Verkehrs und mit der Aufhebung zahlloser Gewerbe, Niederlassungs- und Handelsbeschränkungen ist in das ganze deutsche Erwerbsleben ein frischerer Zug gekommen. Die Unternehmungslust ist auf allen Gebieten gewachsen, viele Kleinbetriebe sind zu Großbetrieben umgewandelt worden. Der deutsche Großhandel, der früher ohne den Schutz einer deutschen Flotte arbeiten mußte, hat sich im Gefühl größerer Sicherheit nach außen auch beherzter

an zahlreichen überseeischen Unternehmungen beteiligt. Mit der viel höheren Einfuhr von Rohstoffen ist auch die Ausfuhr von fertigen Fabrikaten immer erheblich gestiegen. Mit der Vergrößerung der Kriegsflotte ist die deutsche Handelsflotte um ein Vielfaches gewachsen. Die Blüte des Schiffbaues ist auch dem deutschen Maschinenbau sehr nützlich gewesen. Auch andere Industrien, namentlich die chemische Industrie, die Ernährungsindustrien, die Industrien der Erden und Steine usw. haben sich wie die Maschinenindustrie dank der Fortschritte der deutschen technischen Wissenschaften und der deutschen technischen Hochschulen, erfreulich entwickelt und eine allgemeine Steigerung der Arbeitslöhne und Gehälter bewirkt. Alle diese Fortschritte sind aber nicht den Schutzzöllen, sondern der allgemeinen Verbesserung der politischen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und der inneren Befreiung und Einigung der deutschen Stämme zu verdanken. Die Arbeitslöhne und die Einfuhr in den deutschen Exportwaren waren an höchsten in der Zeit von 1871—1876, als eine schutzzöllnerische Richtung der deutschen Handelspolitik noch nicht vorherrschend war. — Es ist sehr wünschenswert, daß die Engländer die geschäftliche Entwicklung des deutschen Zollvereins und namentlich den Stand der Lohnhöhe in Deutschland im letzten Menschenalter genauer studieren und nach dem Grundsatz von „Leben und leben lassen!“ die größere Beteiligung von Deutschland und Amerika am Welthandel ohne Reid betrachten und überhaupt den wirtschaftlichen Aufschwung aller Nachbarvölker als einen allgemeinen Kulturfortschritt, der auch England nützlich ist, begreifen und fördern. Chamberlains Sieg würde nicht nur für England, sondern für die ganze Weltkultur ein Rückschritt sein!“

Politische Übersicht.

Der Beirat für Arbeiter-Statistik

wird sich nach dem Inhalt seiner letzten Sitzung mit einer Reihe neuer, wichtiger Erhebungen zu befassen haben. In den Plattenstatistiken und in den nicht als Fabriken oder Werkstätten mit Motorenbetrieb anzusehenden Werkstätten sind neuerdings vielfach Beschwerden wegen übermäßig langer Arbeitszeit laut geworden. Der Staatssekretär des Innern hat deshalb den Beirat angewiesen, Erhebungen über die Berechtigung dieser Beschwerden anzustellen, um erforderlichenfalls die Ausdehnung der Paragraphen 135 ff. der Gewerbeordnung auf diese Betriebe zu veranlassen. Gleichfalls sollen durch den Beirat Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in den Fischräuchereien angestellt werden. Die gegenwärtigen einschränkenden Bestimmungen über die Arbeitszeit der hier beschäftigten Arbeiterinnen lassen sich nach den Angaben der in Frage kommenden Gewerbetreibenden mit den Produktionsverhältnissen in der Fischindustrie nicht ver-

einigen. Die Zufuhr an Rohmaterial ist dem Ergebnis des Fischfangs entsprechend außerordentlich verschieden. Die leichte Verderblichkeit des Materials verlangt seine sofortige Verarbeitung, wenn nicht große Verluste, unter denen Fischer wie Fabrikanten in gleichem Maße zu leiden haben, entstehen sollen. Daher müssen die Beschränkungen für die tägliche Arbeitsdauer der Arbeiterinnen hier gemildert werden. Als dritte neue Aufgabe ist endlich eine vom Reichskanzler angeordnete Erhebung über die Lohnbücher in der Kleider- und Wäscheindustrie zu nennen, die durch Befragung der Arbeitgeber und der Arbeiter feststellen soll, ob die gegen die Einführung der Lohnbücher aus den beteiligten Kreisen erhobenen Beschwerden berechtigt sind. Von den bereits eingeleiteten Erhebungen ist diejenige über Arbeitszeiten der Lehrlinge und Lehrlinge im Handelsgewerbe so weit gediehen, daß ihre Fertigstellung mit dem Ende dieses Jahres in Aussicht genommen ist, während im Fleischergewerbe, nachdem hier die protokollarische Vernehmung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter stattgefunden hat, nunmehr an die Organisationen im Wege eines Fragebogens herangetreten werden soll.

England und die chinesischen Kulis.

Die englische Regierung hat sich bekanntlich im Verein mit den ihr nahestehenden Finanzbaronen zu der Ansicht bekehrt, daß die nach dem Transvaal importierten Kulis ein gut verwertbares Arbeitermaterial darstellen und daß alle gegen diese sonderbare Menscheneinfuhr vorgebrachten Einwände böswillige Verleumdungen seien. Nun erklärt jedoch der Premier von Neuseeland, Mr. Seddon, gelegentlich einer Debatte im dortigen Parlament, daß die chinesischen Grubenarbeiter in Südafrika halbe Sklaven seien, daß ihre Verwendung das Renommee Großbritanniens untergrabe und daß eine derartige Handlungsweise des Kabinetts entfremdend auf die Kolonialregierungen wirken müsse. Man darf gespannt sein, ob Herr Balfour diese Desavouierung durch den Premier von Neuseeland stillschweigend einstecken wird!

Deutsches Reich.

* **Maschinengewehre.** Laut den „Hamburger Nachr.“ wird der Reichshaushalt eine Forderung enthalten für neue Maschinengewehrabteilungen, womit noch nicht alle Armeeformationen ausgestattet sind.

* **Aus dem Postetat.** In dem Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1905, wie er augenblicklich dem Bundesrat vorliegt, ist eine bedeutende Vermehrung der Stellen für höhere Post- und Telegraphenbeamten vorgesehen. Es sind, so schreibt man der „Tägl. Rundschau“, an neuen Stellen in Aussicht genommen: Bei der Zentralbehörde ein vortragender Rat und drei Stellen für geheime expedierende Sekretäre; bei den Oberpostdirektionen zwei Oberposträte.

Fenilleton.

Pariser Brief.

„Pierdchenpiel“. — Deutsches und französisches Spielertemperament. — Der Spielautomat. — Wirt und Wirtin. — Paul de Cassagnac.

Paris, 10. November.

In den französischen Badeorten wird bekanntlich das „Pierdchenpiel“ eifrig betrieben und erleichtert den Geldbeutel der Kurgäste jährlich um viele Millionen. Man nennt die „petits chevaux“ mit Unrecht ein Casardspiel, denn mit mathematischer Gewissheit steht ein bestimmter und sehr hoher Betrag in die Taschen der Spieler. Immerhin lassen sich die kleinen Pferde zur Not noch verteidigen, weil ein Teil des Gewinns zur Verbesserung des Kurortes angewandt wird und weil es schließlich nur reiche Leute sind, die sich schürpfen lassen. Der Justizminister suchte kürzlich gegen die in Frankreich herrschende Spielwut einzuschreiten, ohne bisher einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Was in Paris, sei es in den aristokratischen Klubs, sei es in geheimen Spielhöhlen oder auf den Rennplätzen täglich verspielt wird, grenzt an Unglaubliches. Wenn eine genaue Statistik hierüber existierte, die freilich fast unmöglich erscheint, würde man sich wohl in der Depu-lierungskammer eublich über diesen nationalen Krebs- schaden einigermassen aufregen. Inzwischen läßt man trotz der üblichen Bestrebungen des Justizministers Ball der Sache freien Lauf und läßt sich nicht bewegen, obwohl fast täglich in den Zeitungen von Selbstmorden wegen Spielverlustes zu lesen ist, die die Nation tief berührende Angelegenheit anders als mit einem Aufschrei abtun. „Der Geld zum Verlieren hat, mag es ruhig verlieren“, sagt der Pariser Absinthbank-Philister und ist sich über die Tragweite des Übels keineswegs klar. Als ich mich in diesen Tagen mit einem französischen Nationalökonom über die platonischen Ver- sätze Ballés und über die zunehmende Spielsucht unter-

hielt und die Vorteile der deutschen staatlichen Klassen- lotterien hervorhob, nicht ohne hinzuzufügen, daß philo- sophisch genommen, jede vom Staat ermächtigte Lotterie an sich unmoralisch wäre, erwiderte mir mein gelehrter Freund mit großer Lebhaftigkeit: „Que voulez-vous? Eure deutschen Lotterien sind zwar sehr dazu angetan, die Spielwut, die nun einmal im menschlichen Herz seit undenklichen Zeiten Wurzel gefaßt hat, einzudämmen und in vernünftige Bahnen zu lenken, aber unserm französischen Charakter entsprechen sie nicht. Der Fran- zose liebt das lange Warten nicht und ist nur zufrieden, wenn er sein Geld im Klub sofort zurückerhält — mit den nötigen Spielzinsen — oder wenn er es auf der Stelle verliert. Wir sind halbe Italiener und es ist ver- wunderlich, daß das römische Lotterispiel noch nicht getrotzt bei uns gewachsen hat. Lassen Sie uns getrost unsere Sucht, mit einem Schlage viel zu gewinnen oder viel zu verlieren, denn Sie wissen, daß die Gallier seit- zusolge Casar nach neuen Dingen begierig sind. Abgesehen, schloß mein Bekannter, das Spiel hilft über manche Ver- drieslichkeiten hinweg.“ Gegen derartige weniger nationalökonomische als vielmehr soziologische Argu- mente läßt sich schwer ankämpfen und ich begnügte mich mit der Erwiderung, daß die deutschen Lotterieverhält- nisse wohl noch niemanden zum Selbstmord getrieben haben. Mein Freund hatte übrigens sehr recht, den gewaltigen Unterschied zwischen Frankreich und Deutsch- land zu erwähnen. In Frankreich kennt man bei großen Lotterien nur einen Hauptgewinn von 500 000 Frank. Alle übrigen Gewinnlose beziffern sich auf die bescheidene Summe von 1000—20 Frank. Eine gleichmäßige Ver- teilung ist ausgeschlossen, weil der Franzose entweder viel oder gar nichts gewinnen will.

Nachdem die Reichen seit vielen Jahren in den Bädern ausgebeutet worden sind, stellte sich kürzlich heraus, daß der Pariser Arbeiter genau in derselben Weise dem Spielteufel verfallen muß. Man kann es dem Arbeiter unmöglich verbieten, abends nach vollbrach- tem Tagewerk in eine Anstube einzutreten. Der von Spiegelglitzernden Salon des „Cabaret“, obwohl er in

durchaus schlechtem Geschmack gehalten ist, verschafft ihm momentan die Illusion eines besseren Heims. In Haufe erwarten ihn seine schlecht genährten Kinder, seine ab- gezeigte Frau und die in der Wohnstube hängende, miserabel gewaschene Wäsche. Bevor er sich also in dieses zweifelhafte Familienvergnügen stürzt, trinkt der Dubrier seinen Absinth oder seinen Ainer am Zin- komptoir und hört die Weisen, die aus den Musik- apparaten erschallen und entweder eine Melodie aus Offenbach, Strauß oder Bizet aus der zerstreuen- desglücklichen Arbeiter bringen. Für einen Augenblick läßt sich unser Pariser Arbeiter wohl und zufrieden, weil er von Licht, Wärme und Eleganz umgeben ist. Aber schon im nächsten Moment lauern auf ihn die Ge- fahren der automatischen Spielapparate. Da ihn ein Kamerad auffordert, am Spiel teilzunehmen, widersteht er nicht lange und läßt sich auf den in den Löffnungen dieser geheimnisvollen Geräte verschwinden. Die Zahl dieser neuerdings aufgetauchten ausbeuterischen Spiel- gelegenheiten ist gegenwärtig eine entsetzlich große. Kein Lokal besteht in Frankreich, ohne daß es mit Hilfe von Würfeln oder mit automatischen Kunststücken die Ar- beiter ausbeutet. Hat der Arbeiter seine 50 Sous ver- spielt, dann trinkt er noch, um sich zu entschädigen, am Zinckisch verätschte Weine oder Schnäpse und kommt in einem Zustand nach Haus, über den sich sein Ehegatte nicht bedeutend freut. Leider Gottes stehen die Wein- und Spirituosenhändler im besonderen Schutz der Re- gierung. Kein Kabinett magt, sich an ihnen zu vergreifen, weil sie die besten Wahlagenten bilden. In den Schnaps- buben, in den Weinstuben handelt es sich oft direkt um das Schicksal des Ministeriums. Hinter seinem erhöhten Sitz schilt der Weinwirt Befehle an seine Kellner und vorn richtet er Ansprachen an seine Kunden, die darauf hinauslaufen, daß Combes, André und Pelletan einfach unentbehrlich sind. Das ganze Stadtwirtel hört ihm andächtig zu und ist überzeugt, daß der Wirt an der Ecke das Ohr des Ministers hat.

In letzter Zeit hat die Polizeipräfektur die Spiel- apparate aus Paris zu vertreiben versucht. In den

stellen für Abteilungsleiter, 20 Stellen für Postträger, 18 für Oberpostinspektoren und 74 für Bureaubeamten erster Klasse; bei den Verkehrsämtern 70 Stellen für Direktoren, 102 für eintägige Postinspektoren und 111 für Oberpost- und Telegraphenbeamte. Außerdem ist die Umwandlung von 105 Stellen für charakteristische Postinspektoren in eintägige Stellen vorgesehen. Das sind also 390 neue Stellen gegenüber 186 im Etat für 1904. Hiernach werden alle Postbeamten, die bis zum Januar 1904 die höhere Verwaltungsprüfung bestanden haben, in höhere Stellen einrücken können.

* Preussische Anarchistenüberwachung. Von der Berliner politischen Polizei wird zurzeit sehr scharf auf etwaige Anarchisten Obacht gegeben. Es ist sogar, wie die „M. N. N.“ berichten, eine Spezialabteilung im Polizeipräsidium errichtet worden, die sich nur mit der Anarchistenüberwachung beschäftigt. Die Polizei macht dabei auch vor den Hallen der Berliner Universität nicht halt. In russischen Studentenkreisen herrscht hierüber starke Unruhe. In bestimmten Stunden, manchmal sogar während des ganzen Tages, sind zwei Arminialbeamte im Atrium des Hauptgebäudes postiert.

* Rundschau im Reich. Der Kultusminister verweigerte den Ursulinerinnen die Erlaubnis zur Unterrichtserteilung und Leitung der Töchterchule in Rheine (Westfalen).

Ausland.

* Schweiz. Zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrage schreibt der „Berliner Bund“, der dem eidgenössischen Bundesrat nahe steht: Die Schweiz huldigte dem Freihandelsystem und hat erst im letzten Tarif erhebliche Erhöhungen vorgenommen, ohne jedoch damit ins Lager der Schutzzöllner überzugehen. Aber natürlich mußte sie nun auch durchweg im Handelsvertrage mit Deutschland für die Einfuhr höhere Anlässe haben; das könnte den Schein erwecken, daß einseitig zugunsten der Schweiz die Anlässe für die Einfuhr erhöht würden; es war aber nur Schein, da Deutschland eben die höheren Anlässe von selber hatte. Die Schweiz war im Schutz der nationalen Arbeit sehr zurückgeblieben und mußte sich erst nachmachen. Es dauerte lange, bis Deutschland diese Tatsache in ihrer ganzen Tragweite anerkannte. Zuletzt trieben sich die Verhandlungen, nachdem über die Maschinen ein Übereinkommen getroffen worden war, zu betreffend Vieh, Käse, Baumwollengarne und Seide, während Deutschland namentlich seine Konfektion und Verwandtes im Feuer hatte. Es zeigte sich, daß auch nicht alle deutschen Staaten das nämliche Interesse haben, und so mag der Bedarf insbesondere der süddeutschen Nachbarländer nach schweizerischem Vieh die Einigung, betreffend die Viehzucht, erleichtert haben. Selbstverständlich wird die eine oder andere Industrie einige Paare lassen müssen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. November.

— Personal-Nachrichten. Pfarrer Dr. Burgmann zu Taub ist auf seinen Antrag am 1. Januar 1905 in den Ruhestand versetzt. — Der hiesige Pfarrer Karl Ringhausen aus Hockbach ist seit 1. Oktober d. J. zum Hülfsprediger der Pfarrgemeinde zu Wiesbaden ernannt. — Die Pfarramtskandidaten Dr. Franz Chelius von Wiesbaden, zurzeit Stadtpfarrer in Frankfurt a. M., und Heinrich Müller von Dornborn, zurzeit Synodalvikar in Vergerhausen, sind Kirchenordnungsamtlich ordiniert. — Die Studierenden der Theologie Gustav Rott aus Battenfeld, Paul Plöcker aus Dornborn und Wilhelm Rosenfeld aus Frankfurt a. M. haben die Prüfung pro licentia concionandi bestanden und sind als Kandidaten der Theologie in das theologische Seminar zu Dornborn aufgenommen worden.

Vorfällen und in der Provinz leben sie nach wie vor und bringen in der Stunde gewöhnlich 20 Frank dem Wirt ein. Manche Eigentümer dieser verführerischen Gasse kommen in Automobilen angefahren, um ihre Einnahmen einzufahren. Das Geschäft lohnt sich und der Arbeiter verliert sich. Die Aneinanderreihung mit den Ertragnissen ihrer Koffer ihre Wirtin und freuen sich, wenn sich recht viele Gimpel in ihren Schlingen verfangen. Hat der betreffende Apparat einmal fünf- oder sechsmal zumunten des Gastes operiert, dann legt der Patron selber seine 5 oder 10 Sous in der sicheren Erwartung, daß ihm das Glück nunmehr nicht ausbleiben kann. Stets und immerdar ist der Arbeiter der Betrogene.

Eine merkwürdige Gestalt verschwindet durch den Tod Paul de Cassagnac. Selbst seine Gegner sind einverstanden, daß er ein ritterlicher Herr in jeder Beziehung war. Er bekämpfte die Republik seit dreißig Jahren, hoffte stets auf den Erfolg seiner Sache und sah sich enttäuscht. Eine große Anzahl von Duellen hat Cassagnac ausgefochten. Nachdem er an die zwanzig Menschen getötet hatte, erklärte er plötzlich, daß er keine Herausforderung mehr annehmen würde. Selbst Rochefort konnte von ihm eine Genugthuung nicht erlangen. Cassagnac war ein Kämpfer, aber ein unüberlegter Kämpfer. Er übertrieb alles und schädete deswegen seiner eigenen Partei. Von einem patriotischen Freunde wurde ihm ein kleines Vermögen vermacht, das ihm erlaubte, die Widerwärtigkeiten des Journalistenlebens zu ertragen. Selten hat ein Schriftsteller die Ansichten, die er vor 40 Jahren hatte, so lange verteidigt wie der stürmische Cassagnac. O. W.

Gustav Freytag und die Orden.

Der Briefwechsel Gustav Freytags mit seinem fürstlichen Freund Ernst von Coburg ist dieser Tage von Eduard Tempelmann herausgegeben worden und, mit Anmerkungen versehen (leider ohne Register), im Verlag von S. Hirzel zu Leipzig erschienen. Das an zeitgeschichtlichem und persönlichem Material reiche Buch wird zweifellos die ihm gebührende Beachtung der deutschen Pressewelt finden. Wir möchten aus der mannigfaltigen Fülle des Inhalts als Probe zwei sehr interessante Briefe herausgreifen, die sich auf eine Ordensverleihung beziehen.

o. Anhangs-Neubau. Zu den ersten, bereits zur Ausschreibung gelangten Arbeiten, wie Erd- und Maurer-, Möblierungs-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten, Eisenlieferung, Dachdecker- und Spenglerarbeiten, hat der Baumeister, Herr Professor v. Thiersch, bereits alle erforderlichen Pläne, zusammen etwa hundert Blatt Zeichnungen, eingeleitet, ein Beweis, daß in der Zeit, während welcher man in der Öffentlichkeit wenig oder nichts von dem Anhangs-Neubau hörte, in München tüchtig gearbeitet worden ist. Von den Zeichnungen sind 66 Blatt im Festsaal des Rathauses an Geisellen ausgehängt, um den Unternehmern, welche beabsichtigen, sich an der Submission zu beteiligen, Gelegenheit zu geben, sich über Art und Umfang der Arbeiten genau zu unterrichten. Nur diese Interessenten haben Zutritt zu der Ausstellung. Die sonstigen Unterlagen für die Submission sind, obwohl die Ausschreibung erst dieser Tage erfolgt ist, schon vielfach erhoben worden, auch von großen auswärtigen Firmen. Die Eisenkonstruktionen sind genau vorgezeichnet und vollständig berechnet, so daß den Unternehmern hier nur eine Nachkalkulation übrig bleibt, während sie sonst vielfach die Konstruktionen und Berechnungen selbst zu machen haben. Die 66 ausgehängten Pläne umfassen den Übersichtsplan von 1:100, einen besonderen Grundriß von 1:60, Wertpläne in demselben Maßstab für alle ausgearbeiteten Arbeiten, einige Details für die Fassaden und Säulen im Maßstab von 1:20. Aus verschiedenen Zeichnungen treten die vier Eckpfeiler der großen Mittelhalle, welche dazu bestimmt sind, die große Kuppel zu tragen, besonders kräftig hervor. Das Fundament eines solchen Pfeilers hat einen Flächeninhalt von 60 Quadratmeter. Das 7 Meter breite Glasdach auf der Rückseite des Gebäudes ist im Interesse eines ungehinderten Verkehrs vollständig freitragend konstruiert.

— Erledigte Pfarrstellen. Die Pfarrstelle zu Breitshausen. Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung geschieht durch Gemeindevwahl. Bewerbungen sind binnen zwei Wochen an den Wahlkommissar, Herrn Defan Stadthof zu Dillenburg, zu richten. — Die Pfarrstelle zu Caub, Grundgehalt 1800 Mark und Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung geschieht durch das Konsistorium. Bewerbungen sind binnen zwei Wochen einzureichen. — Die Pfarrstelle zu Wilsbach, Grundgehalt 1800 M. und Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung geschieht durch Gemeindevwahl. Bewerbungen sind binnen zwei Wochen an den Wahlkommissar, Herrn Defan Kornbörfer zu Gladenbach, zu richten.

— Kirchensammlungen. Die Kirchensammlung zugunsten des Diakonissen-Mutterhauses hierseits findet am 20. November d. J., dem Tage der Totenfeier, statt. — Die am Pfingstfest 1904 erhobene Kirchensammlung zum Besten des Rettungshauses bei Wiesbaden hat im ganzen 2779 M. 74 Pf. ergeben, davon im Defanat Wiesbaden (Stadt) 326 M. 20 Pf., Defanat Wiesbaden (Land) 114 M. 82 Pf.

— Wissenschaftlicher Jussus des Volkshilfsvereins. Donnerstagabend hielt Prof. Dr. Kausch-Darmstadt seinen ersten Vortrag über die rheinische Malerei der Renaissance. Redner entrollte ein Bild der Malerschulen, die im 14. und 15. Jahrhundert am Niederrhein und Mittelrhein blühten. Eingehender wurden Stephan Lochner, Martin Schongauer und der rätselhafte, aber hochinteressante „Meister des Hausbuchs“ besprochen. Die vorgestellten Lichtbilder waren sorgfältig ausgewählt. Das Publikum, welches die große Aula der Mädchenschule bis auf den letzten Platz füllte, spendete reichen Beifall. — Heute Samstagabend 8¼ Uhr wird Prof. Dr. Kauffmann seinen zweiten und letzten Vortrag halten, der ausschließlich Matthias Grünewald gewidmet sein wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch

Der Herzog hatte dem Dichter das Komturkreuz 2. Klasse seines Hausordens verliehen und ihm dies am 6. April mit einem herzlichen Schreiben mitgeteilt. Freytag antwortete darauf:

Leipzig, 7. April 1874.

Mein teurer gnädigster Herr!

Ein. Hoheit Brief, obwohl er mir die Aussicht des Wiedersehens in die Ferne rückt, hat mir eine herrliche Freude gemacht. Zuerst weil mein lieber Herr freundlich meiner gedenkt und dann, weil Höchsterse dem alten Getreuen einen Orden zuteilen will. Ich leugne nicht, daß in dem Vergnügen über diesen Guldenehren auch eine humoristische — jedoch ehrerbietige — Nebenbetrachtung zu erkennen sein würde. Leider erhebt sich zwischen dem Orden und mir ein dritter Schatten, gleichsam in graue Steineinwand gehüllt, dieser ist die unwillige Gestalt des Großherzogs von Weimar. Der erwähnte Herr hatte nämlich die Artigkeit, mir im Februar das Ritterkreuz des Falken zu überreichen. Seine tyrannische Guld, welche ich mir durch nichts verdient zu haben bewußt war, setzte mich in einige Verlegenheit, einmal ist noch eine alte Rechnung mit ihm abzuschließen habe seit dem Juni 68, wo er das Bataillon Elisabeth von Vangerlosa fern hielt. Ich sandte ihm also kummervoll sein Ritterkreuz zurück, wirklich so artig, als mein Briefsteller unter den Dankschreibern an fürstliche Persönlichkeiten mir irgend anzugeben vermochte. Jetzt erkenne ich mit Schrecken, daß dieser Akt der Selbsthilfe mir gewissermaßen meine ganze Ordenszukunft vinzulierte, ja ruinierte. Es sei mir gestattet, aus dem verhängnisvollen Antwortschreiben die betreffenden Stellen anzuführen, welche mich damals aus der Not lösten, um mich jetzt in neue und größere zu versetzen. Ich wagte dem Herrn zu schreiben:

„Wenn nun aber Ew. A. Hoheit durch Zukendung des Ritterkreuzes mich selbst in die hasse cour des Falkenhofes aufnehmen wollen, so flehe ich ehrfurchtvol, daß Höchsterse selbst allergnädigst davon absiehen mögen. Denn von einem Orden, der seine Mitglieder nach Klassen abstuft und dem ich nicht durch Unterthänigkeit verbunden bin, vermochte ich keine andere Klasse zu empfangen und zu tragen, als die erste.“

„Diese Auffassung Ew. A. Hoheit anzusprechen, fühle ich mich auch deshalb verpflichtet, weil ich dadurch schon früher Höchsterse intendierte Verletzungen von mir abzulernen in der Lage war.“

(Folgt ehrerbietiger Schluß.)

eine Sammlung photographischer Aufnahmen der Hauptwerke Grünwalds zur Ausstellung gelangen, welche der bekannte Kunsthistoriker Prof. Schmidt-Basel, der d. J. eine Veröffentlichung der Hauptwerke Grünwalds vorbereitet, zusammengebracht und für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat. Eintritt 1 M. Beisitzer 70 Pf.

— Die Wiesbadener Pensionats-Inhaber haben sich bekanntlich wegen Wahrung ihrer Interessen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Dieselbe hielt kürzlich im „Altecksaal“ eine ordentliche Generalversammlung ab, in der durch die Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre erstattet wurde. Es fanden statt: 8 Vorstandssitzungen, 8 Mitgliederversammlungen, ein gemeinschaftliches Abendessen, eine gesellige Zusammenkunft unter den Eigenen. Die Vereinsentliehene wurde festlich begrüßt und an die Mitglieder verteilt. Es behielt berechnete Hofnung auf Anknüpfung an die Zentrale in Berlin, ein Auskunfts-Bureau, das von der dortigen Vereinigung gegründet ist. Die Vereinigung Wiesbadener Pensionats-Inhaber hatte die Freundlichkeit, eine Einladung an die Wiesbadener Vereinigung zu lassen zu einer am ersten Male veranstalteten allgemeinen Versammlung der Pensionatsvereinigungen. Der Vorstand betraute Frau Cron mit der Vertretung des hiesigen Vereins. Dieselbe hat am 8. Oktober anknüpfend und ausführlich über die Versammlung berichtet, besonders über den Zweck der Zentrale in Berlin; sie ist gerne bereit, damals nicht anwesenden Mitgliedern nähere Auskunft zu geben. Die Tagesordnung wurde erledigt durch den Kasienbericht und die Wahl des Vorstands mit folgendem Resultat: Vorsitzende Fräulein André, Neubauerstraße 3, Stellvertretende Vorsitzende Frau Erbe, Leberberg 1, Schriftführerin Frau Cron, Wilhelmstraße 12, Kassiererin Fräulein Forst, Frankfurterstraße 22, Beisitzerin Fräulein Hiltpolt, Telemannstraße 3. Der Vorstand ist bereit, Neuanmeldungen anzunehmen. — Nächste Mitgliederversammlung findet statt am 6. Dezember, 1/9 Uhr abends, im Altecksaal; ein gemeinschaftliches Abendessen am 17. Januar 1905, wozu das Programm den Mitgliedern zugehen wird.

— Ein Beitrag zur Veranschaulichung der römisch-irischen Bäder. Unter Bezugnahme auf die in der Stadtverordneten-Sitzung vom 7. cr. geflochtenen Erörterungen über die Wichtigkeit der römisch-irischen Bäder fähig sich einer unserer Leser veranlaßt, folgende vor Jahren damit gemachte Erfahrung hierdurch bekannt zu geben. Er schreibt uns: Ich bereise vor langer Zeit in einem Frühjahr Österreich-Ungarn und fuhr dann mit Nachtzug von Prag aus nach Dresden. Infolge großer Ermüdung schlief ich ein. Inzwischen mußte ein Mitreisender das Fenster geöffnet haben, an dem ich gerade einen Schlaf innehatte, denn als ich nach etwa einer Stunde erwachte, fühlte ich mich unfassbar elend, wobei es mich fröstelte. In Dresden angekommen, fuhr ich in mein Hotel, doch war ich wie zertrümmert und konnte weder frühstücken, noch sonst zu irgend einer Tätigkeit mich aufraffen. Der Hotelbesitzer, dem ich meine Not klagte, riet mir, doch sogleich ein römisch-irisches Bad zu nehmen, was ich denn auch sofort zu tun beschloß. Ich mußte fahren, da ich außerstande war, den Weg dahin zu gehen. Dort angekommen, schloß ich die Tür auf und meiner annehmenden Angestellten meinen Zustand, und bald befand ich mich, vollständig entkleidet, in einem warmen Zimmer, in dem es mich jedoch noch fröstelte. Von da aus gelangte ich in einen großen Raum mit außerordentlich hoher Temperatur und hier fand ich auch noch eine größere Anzahl Leidgenossen. Ich setzte mich nun auf eine Bank mit durchbrochenem Sitz, und bald fing ich demachen an zu schwitzen, daß das Wasser nur so herunterfloß. Nach einiger Zeit kam der Angestellte an mich heran, um meinen Körper nach allen Richtungen und in gehöriger Weise zu kneten, und nach dieser Prozedur fühlte ich mich ganz wesentlich erleichtert. Es ging nun in einen anderen Raum, und zwar mit noch höherer Temperatur, aber hier konnte ich es nur ganz kurze Zeit aushalten. In einem weiteren Lokal wurde ich abgeköhlt und trocken gerieben, und dann in meine Zelle geführt, in der ich in eine wollene Decke gewickelt wurde, um auf einem Lager für eine halbe Stunde der Ruhe zu pflegen. Als ich wieder angekleidet war und

Nun ist mein Verhältnis zu meinem lieben Herrn und dem Ernestinischen Hausorden ein weit anderes. Ich besitze bereits eine offizielle Dekoration, die mir Ew. Hoheit in den ersten Jahren unserer Bekanntschaft erteilten, und die ich mit Selbstgefühl bei passender Gelegenheit trage, weil sie von Ihnen kommt. Und ferner bin ich auch Ew. Hoheit Unterthan und Höchsterse mein Landesherr. — Aber ein Umstand hindert. Bereits vor 7 Jahren habe ich gegen Ew. Hoheit dieselbe Ansicht ausgesprochen, welche in jenem Briefe angedeutet wurde, und mein lieber Herr wird sich vielleicht erinnern, daß ich vor Höchsterse selbst aus diesem Grunde gegen eine Verschönerung meiner Dekoration und gegen meine Erhebung in eine höhere Klasse bereits zu polemisieren wagte. Lieber gnädigster Herr, ich bin seitdem nicht belästigter geworden und ich flehe, daß Höchster Sie in einer ordnungsgemäßen Zeit des Selbstgefühls Ihres Dichters sich gefallen lassen, welches die beiden fürstlichen Guld nicht begehrt. Ich habe Ew. Hoheit gegenüber etwas ganz anderes, was ich mir bewahren und heigern möchte. Das ist Ihre Achtung. Ihren Orden teilen Sie manchem zu, den ich gering achte, und Sie wissen recht gut, daß es für mich nicht die höchste Ehre ist, mit dem Schelmen A. oder dem Gräber J. die Auszeichnung zu teilen, welche Ew. Hoheit Orden gewähren kann. Aber darum flehe ich, daß mein lieber Herr fortjähre, mir zu geben, was ich vor manchem andern besitzen möchte, Ihre achtungsvolle Zuneigung und die Sicherheit, daß Sie in ernstlichen Zeiten mich als einen ehrlichen, wahrhaften und bescheidenen Freund betrachten. Das Komturkreuz aber, flehe ich, heben Ew. Hoheit mir gnädigst auf, bis ich an Alter, Verdienst und Ehren so wachse, daß dies Kreuz ohne Inkonvenienz an das große Band gehängt werden kann. Dann will ich mit Trost und Würde längs der Grenze von Weimar dahinschreiten und den Großherzog an der erwähnten Unterredung über die Schlacht von Vangerlosa herausfordern. Bis dahin bitte ich meinen lieben Herrn hold zu bleiben Ew. Hoheit

treuegehorsamstem

Freytag.

Der Herzog erwiderte darauf umgehend:

W o t h a, 8. April 1874.

Lieber Freund!

Ihre Depesche kam leider zu spät, und Sie müßten mir nun schon die Dekoration pure zurückschicken. Ihre Anschauung über Orden teile ich im ganzen vollkommen. Bei Ihnen jedoch glaube ich einer andern Ideen-

mich an
meiner
den Be
schneide
überhan
selben
nähere
selben
entsinne
konflikte
großes
schwerst
mir all
es als
welche
sich in
nehmen
und obn
schweren

— C
deutsch
Der d
entpred
deutsch
des Jui
für den
Berlin
Bettre
Bereche
wornen
hallet
lexisches

— U
mittler
wird v
dieses
mittag
zwischen
sehr das
sonnte
Bierst
sternum
täger D
verfinst
wieder
murus
landsch

— V
bei stark
das ge
— name
verlaufe
versteht
Böfz ge
nach ma
Eingriff
§ 292 d
an denen
wird mi
bis zu
länger
auf Ant
läßt. —
jagdbare
klärung
seignie
pflegen,
bung, u
strozsch
in den 2

Affigati
mein al
das W
ählen d
Die Wel
freunden
meinen
Ländchen
nehmen
ebenso
Jenen in
fassung
auch un
ähnliche
leht mei
auch Pro
Nation e
Freytag;
haben V
Schelme
welcher
Dienste
loden die
Stießer
10. Mai

* D
Verallge
Verhältn
brauchsg
sachen an
schmuck
ist ein
sich ganz
überbun
trieben
handlung
der Gefä
mer Tri
dieses b
der größ
Devise:
genug“

nach anschiebe, ins Hotel zurückzufahren, fand ich zu meiner höchsten Überraschung, daß ich in der Lage war, den Weg dahin zu Fuß zu machen, und noch selten schmeckte mir das Mittagessen so gut, wie an diesem Tag. Überhaupt fühlte ich mich wie neu geboren, und noch am selben Tag konnte ich meinen Geschäften nachgehen. Alles nähere hinsichtlich der Raumverhältnisse und Namen der selben ist inzwischen meinem Gedächtnis entfallen, ich entsinne mich auch nicht mehr, ob ich zuvor einen Arzt konsultierte, aber der mich behandelnde Angehörige zeigte großes Verständnis und verfuhr mit mir in durchaus verständiger Weise. Dieses römisch-irische Bad bleibt mir allzeit in dankbarer Erinnerung, und ich betrachte es als ein wahres Glück, daß alle diejenigen Menschen, welche plötzlich von schwerer Erkrankung befallen werden, sich in der Lage befinden, sofort ein solches Schwitzbad nehmen zu können, um auf diese Art in aller Kürze und ohne besondere Verursachung von einem drohenden schweren Übel befreit zu werden.

— Gegen die Gefangenschaft der Renzeit wendet sich ein einstimmiger Beschluß des Gesamtausschusses des deutschen Sängerbundes. Der Beschluß lautet wörtlich: „Der deutsche Sängerbund schließt, seinen Traditionen entsprechend, Beitrittsveranstaltungen von den großen deutschen Sängerbundesfesten aus. Er gedenkt dankbar des Interesses Seiner Majestät des deutschen Kaisers für den deutschen Männergesang und überläßt es jedem Verein selbst, sich an den kaiserlichen Beitrittsfesten und Beitritten, veranstaltet von Bänden oder großen Vereinen, zu beteiligen. Er erhebt jedoch aufs neue seine warnende Stimme gegenüber den Beitritten, veranstaltet von kleinen und kleinsten Vereinen, die kein künstlerisches Interesse verfolgen.“

— Ein Gewitter auf dem Feldberg. Über das Gewitter am Dienstag, das auch den Taunus heimsuchte, wird vom Feldberg geschrieben: Zum zweitenmal für dieses Jahr zeigte sich der große Feldberg am Dienstagmittag von 12 Uhr ab in einer geschlossenen Schneedecke. Zwischen 1 und 2 Uhr verbunkelte ein Schneegestöber so sehr das Tageslicht, daß man weder lesen noch schreiben konnte und die Schuttfelder ihre Arbeiten auf etwa eine Viertelstunde einstellen mußten. Eine seltene Naturerscheinung, die nun eintrat: ein Blitzstrahl, dem ein heftiger Donner folgte, durchdrachte den mit Schneewolken verfinsterten Himmel. Dieser flürzte sich nach 2 Uhr wieder auf und eine leichte Schneedecke hatte den Hochpunkt auf einige Stunden in eine friedliche Winterlandschaft verwandelt.

— Wild- und Jagdschutz. Zur Zeit der Jagden, sowie bei starkem Frost und Schneefall kommt es vielfach vor, daß geängstigte oder irre gejagte und hungernde Tiere — namentlich Hasen — sich in die Dörfer und Städte verlaufen, daselbst arg in die Enge getrieben, verfolgt, verletzt und schließlich getötet und von Unberechtigten in Besitz genommen werden. Eine derartige Handlung ist nach maßgebenden gerichtlichen Entscheidungen als ein Eingriff in das Jagdrecht anzusehen und im Sinne des § 202 des Strafgesetzbuches strafbar. Wer an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Ist der Täter ein Angehöriger des Jagdberechtigten, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Auch auf das bloße Ansichnehmen von getöteten jagdbaren Tieren in unberechtigter Weise, sowie die Aneignung von sogenanntem Fallwild, dem bekanntlich Unbefugte nach halbfundament Treiben gerne nachzuspüren pflegen, findet der obige Paragraph inangemessene Anwendung, und vorkommendenfalls kann gegen den Täter strafrechtlich eingeschritten werden. Wenn also ein Hase in den Weg läuft, der lasse ihn ruhig laufen.

— Eine neue soziale Sozialbehörde. Bei Gelegenheit der Bereinigung des Bezirks der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rastau durch Kommissare des Reichsamts des Innern und des Reichsversicherungsamts zwecks Feststellung der Ursachen für die unvermeidete Steigerung der Invalidenrenten, wurde es von den Kommissionen als erwünscht bezeichnet, wenn in gleicher Weise, wie solches die Landesversicherungsanstalt Schlesien bereits getan hat, auch im Bezirke einer westlichen Versicherungsanstalt ein Versuch mit einer Rentenkasse gemacht werde. Es sei nicht unmöglich, daß man später auf den Plan der obligatorischen Rentenstellen von Seiten der Reichsbehörden zurückgreifen werde, und insoweit sei es von hohem Interesse, wenn nach dieser Richtung hin ausreichende Erfahrungen vorlägen. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rastau hat, dieser Anregung folgend, für die Kreise Ober- und Unterwesermahl und Westerburg eine Rentenstelle mit dem Sitze in Montabaur errichtet. Dies ist als ein Zeichen der Zeit mit Freuden zu begrüßen.

— Verkehrs-Nachricht. Wie uns das Reisebureau Schottensfeld mitteilt, verkehrt ab Anfangs November ein Zug zwischen Paris und Nizza, welcher die Reise Paris-Nizza, 1008 Kilometer, in 13 Stunden 50 Minuten zurücklegt und hierdurch im Vergleich mit den schnellsten deutschen, englischen und amerikanischen Zügen einen neuen Rekord für eine Strecke von 1000 Kilometer schafft. Der „Côte d'Azur Rapide“ geht ab Paris täglich, außer Sonntag, 9 Uhr vormittags, nimmt nur Passagiere ab London bis zur Riviera und kommt in Nizza 10 Uhr 50 Min. abends an. Der „Côte d'Azur Rapide“ wird aus großen Zugzügen neuerer Einrichtung zusammenge stellt, mit einer Abtheilung „Lits Salons“ (Coups mit Sofa), Wagon Salon (Ausrichtungs-Salon-Wagen, für Damen, Raucher und Nichtraucher abgetheilt) und einen Restaurationswagen. Die Zusammensetzung dieses Expresszuges ist aufs äußerste beschränkt und die Passagiere müssen ihre Plätze bei den Agenturen vorab bestellen. Ab 8. November verkehren wieder die Schlafwagen Paris-Menton-Ventimiglia, Lausanne-Marseille-Ventimiglia, Paris-Genève, Paris-Lausanne und Paris-Rom. — Vom Monat Dezember ab wird der Zugzug „Brenner-Express“ dreimal wöchentlich von Verona bis Cannes verlängert. Ferner verkehrt ab 5. November der Zugzug Barcelona-Express Mittwoch und Samstag von Paris abends 7 Uhr 30 Min. über Arignon, Port Bon, an Barcelona 2 Uhr 45 Min. nachmittags.

— Eisenbahnverkehr. Zur Behebung von Zweifeln bei Beförderung von Kindern auf der Eisenbahn wird mitgeteilt, daß das Lebensalter, in dem das Kind sich beim Abschluß des Beförderungsvertrages, d. h. bei der Abgabe des Fahrtausweises, befindet, in Bezug auf die Gewährung der Fahrpreisermäßigung für die ganze Dauer des Beförderungsvertrages als maßgebend anzusehen ist. Danach ist also eine halbe Rückfahrkarte für Kinder ausreichend, auch wenn nach der Einfahrt das 10. Lebensjahr vollendet ist.

— Fernsprecheverkehr. Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Haiger. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 30 Pf.

— Kaufmännische Konkursverwalter. Wie bereits mitgeteilt, hat Herr Rechtsanwalt Guttman die Ernennung als Konkursverwalter in dem Konkurs Wagner abgelehnt, und das Konkursgericht daraufhin den kaufmännischen Konkursverwalter, Herrn Kaufmann Karl Brodt, zum Konkursverwalter ernannt. Das Gericht hat durch die Ernennung des Herrn Brodt das unparteiliche Zeugnis ausgesprochen, daß ein Kaufmann in vielen Fällen einen kaufmännischen Konkurs wenigstens in der gleichen Weise erledigen kann wie ein Rechtsanwalt, Herr

Brodt hat bereits eine ganze Reihe kaufmännischer Konkurse, bei denen er als Konkursverwalter tätig war, in kurzer Zeit und zur allseitigen Befriedigung der Beteiligten zu Ende geführt, so daß die Wiesbadener Kaufmannschaft hoffen darf, daß Herrn Brodt nach Möglichkeit die Erledigung von rein kaufmännischen Konkursen seitens der Gerichte künftighin stets übertragen und damit einem seit langen Jahren hervorgetretenen Wunsche der ganzen Kaufmannschaft entsprochen wird.

— Ein Leichenfledderer. Der 25jährige Kaiser Friedr. v. d. L. von hier, wurde am 1. August nachts auf dem Schillerplatz in Mainz beobachtet, als er um einen auf einer Bank schlafenden Unbekannten mehrmals herumging und schließlich diesem die Uhr abknippte, worauf er davontief. Passanten verfolgten den Leichenfledderer, nahmen ihn fest, prügelten ihn gehörig und übergaben ihn dann der Polizei. Der Dieb hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er schätzte die Sache so, als wenn er nur aus Nächstenliebe gehandelt habe. Er hatte den feil Schlafenden zu „wecken“ versucht, und als ihm dies nicht gelungen, habe er die „heraushängende“ Uhr an sich genommen, damit sie nicht gestohlen werde, er hätte sie dann der Polizei abgeliefert. Wegen seiner „Nächstenliebe“ erhielt der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte 2 Monate Gefängnis.

— Wegen gefährlicher Körperverletzung seiner Ehefrau wurde der Maurer Peter D. 31 am 7. Juni d. J. vom Schwurgericht Wiesbaden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, wovon drei Monate Untersuchungshaft in Abzug gebracht wurden, auch wurde auf Einziehung des beschlagnahmten Revolvers erkannt. Er wurde schuldig erkannt, seine Ehefrau Therese vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels einer Waffe. Er suchte das Urteil mit dem Rechtsmittel der Revision an und rügte zur Rechtfertigung derselben, er habe sich zur Zeit der Begehung der Tat in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden, durch welche seine freie Willensmeinung ausgeschlossen worden sei. Ueberdies behauptete er sich darüber, daß ihm nur 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet worden seien, obwohl er 6½ Monate in Untersuchungshaft zugebracht habe. In Übereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts erkannte der erste Strafsenat auf Verwerfung der Revision des Angeklagten und überließ dem Beschwerdeführer die Kosten seines Rechtsmittels.

uc. Wer quält die Pferde, überhaupt die Jünger am meisten! Antwort: Alle diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Konstruktion ihrer Fuhrwerke und des Geschirrs keine Abnung haben! Die Leute stehen sich obenrein selbst im Wege, da bei ihnen die Jünger viel schneller arbeitsunfähig werden. Fuhrmann, laß dir raten: 1. Setze die Leitern so weit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderäder in einer Linie stehen, damit du die Last mehr auf die Vorderäder laden kannst. 2. Bringe die Wäge so nahe als möglich an die Vorderäder, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf den Wagen) möglichst nahe gebracht werden. 3. Spanne deine Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deißel, und du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen. Es ist kaum glaublich und doch Tatsache, daß wir unter den Alder- und Lastfuhrwerken mindestens 90 Prozent finden, welche durch falsche Konstruktion eine unberechenbare Kraftverschwendung und Tierquälerei herbeiführen.

— Die Behandlung der Frostbeulen mit Alkoholl verbanden. Die Zahl der gegen Frostbeulen empfohlenen Mittel ist sehr groß, neuerdings wird von vielen Ärzten mit Erfolg der einfache Spiritus angewendet. Das Verfahren ist außerordentlich einfach. Gaze in etwa

Affoziation folgen zu müssen. Vor der Welt bin ich allgemein als Ihr Freund bekannt; nebenbei habe ich auch das Glück, daß ich Sie zu meinen Staatsangehörigen zählen darf, und daß Sie Titel und Mod von mir tragen. Die Welt verlangt von mir, daß Ihre Brust, da Sie von fremden Souveränen Orden tragen, mit einem Grad des meinigen geschmückt werde, der Ihrer Stellung in meinem Völkchen entspricht. Ebenso wenig wie man Ihnen abnehmen kann, wenn Sie die Dekoration nicht tragen, ebenso sehr würde man mir verübeln, wenn ich Sie Ihnen nicht verleihe. Bei der Sensibilität Ihrer Auffassung müßte ich übrigens fürchten, wenn ich mich nun auch mit dem Großkreuz Ihnen nähern wollte, doch einer ähnlichen Abweisung ausgesetzt zu sein: denn einmal verleihe mein Großkreuz den Adel, gegen den Sie ja wohl auch Protest einlegen würden, da Gustav Freytag der Nation allerdings vertrauter künat, als Gustav von Freytag; und anderseits würden Sie in der unbehaglichen Lage sein, das Großkreuz mit ganz andern Schelmen tragen zu müssen, als A. und B. sein mögen, welcher letztere mir übrigens seit Jahren wesentliche Dienste geleistet hat. Doch genug davon. Hoffentlich laden die erwärmenden Frühlingssstrahlen Sie bald nach Sieben zu gemüthlich mündlichem Austausch. Bis zum 10. Mai komme ich ab und zu hierher.

Wie immer

Ihr alter Freund

Ernst.

Aus Kunst und Leben.

* Das deutsche Bilderbuch. Von der großartigen Verallgemeinerung der Kunst, der Kunst, die jetzt alle Verhältnisse mehr als je durchdringt, sich unserer Gebrauchsgüter, unserer Möbel, unserer Kinderpielsachen angenommen hat und im Bücherwesen, im Buchschmuck und Illustration, sich ihre eigentümliche Domäne schafft, ist ein wichtiger, grundlegender Bildungszweig bisher fast ganz verschont geblieben, wir meinen das Kinderbilderbuch, soweit es nicht durch den Buchhandel verbreitet wird, sondern in Papierläden und Spielwarenhandlungen für wenige Pfennige zu haben ist. Da ist der Geschmack von Neu-Ruppin im wesentlichen noch immer Trumpf. Aber die Erfindungsfindung hat auch für diesen bedeutenden Industriezweig geschlagen, und eine der größten Firmen auf diesem Gebiete ist unter der alten Devise: „Für unsere Kinder ist das Beste gerade gut genug“, bahnbrechend vorgegangen, die Firma Joseph

Scholz in Mainz. Die ersten Meister rufen sie auf den Plan, sich in den Dienst der Kleinsten zu stellen, und sie täten es mit Geschick und Freude. Ihre Verusche liegen uns in fünf Nummern der Märchenreihe: „Das deutsche Bilderbuch“ und in zehn Nummern des „Deutschen Malbuchs“ vor. Die Märchenbücher, jedes bietet eine der vollständigsten Märchen, so „Dornröschen“, „Märchenkind“, „Märchenpfeil“, „Märchenpfeil“, „Hänsel und Gretel“, enthalten jedes eine farbige, ganzseitige Bilder in der Größe von etwa 20 : 30 Zentimeter. Bekannte Meister, der originelle J. Diez, der geistvolle Bessler, der scharf charakterisierende A. Schmidhammer, der lebenswichtige, die kindliche Psyche voll erfassende M. Scholz und der farbenfrohe A. Münzger, haben hier ihre Phantasie in der glücklichsten Weise paupieren geführt und dem Auge der Kinder wie ihrem Verständnis etwas gleich Prächtiges geboten, etwas, an dem auch der Erwachsene und Kunstverständige seine helle Freude haben kann. Nichts mehr von der üblichen Schablone, sondern Leben und Einbildungskraft, vor allem aber — Charakter. Wir selber konnten und nicht genug darin tun, diese Bilderbücher für unsere Kleinen immer wieder zu durchblättern. Der Preis, 1 M., ist angesichts des Gebotenen wirklich sehr bescheiden. Und nun erst das „Deutsche Malbuch“, das für 40 Pf. im Format von 18 : 26 Zentimeter vier farbige Bilder erster Meister bringt und den Kleinen an die Hand gibt, nach diesen Vorlagen auf der gegenüberstehenden Seite die Schwarz- und Tondrucke auszumalen. Selbstverständlich ist dabei dem, was die Kinder leisten können, vollkommen Rechnung getragen. Mit welcher Freude werden sie dem Märchenpfeil das Märchen schön rot ausmalen, dem Schneewittchen das weiße Kleid verleihen, die Schildbürger oder den Baron von Münchhausen mit bunter Tracht versehen oder die schönen Apfel, Blumen und Spielsachen-Stilleben ausmalen. Der Wert dieses Malbuchs ist wohl am besten verdeutlicht, wenn wir erwähnen, daß z. B. die Serie B zwei Bücher von Meister Hans Thoma mit je vier farbigen Landschaften enthält, welche die ganze innige naive Poesie dieses Künstlers atmen und die Kinderseele besonders anheimeln werden. Nun, und vier Landschaften Thomas in trefflich ausgeführten, originalen Lithographien für 40 Pf., da wird wohl auch mancher Erwachsene sich für sich selber noch ein Kinderbuch zulegen. Es ist ein großes Verdienst, das sich die Firma Joseph Scholz in Mainz durch ihr Vorgehen erworben hat. Andere Firmen gleicher „Brande“ werden ihr nachfolgen müssen, und so ist ihr Vorgehen wahrhaft

Epöche machend. Allen Eltern aber, welche Bilderbücher für die Kleinsten brauchen, tun gut, sich das „Deutsche Bilderbuch“ und das „Deutsche Malbuch“ vorzulegen zu lassen. Da finden sie das rechte, was ihre Kleinen brauchen. Sch. v. B.

* Epilog zu Strindbergs drittem Eheroman. In einem Sonderheft des „Neuen Magazins“ ist August Strindbergs Drama „Christine“ erschienen, dessen Hauptgestalt die merkwürdige Schwedenkönigin, zugleich aber in allen Eigenheiten ihres Charakters auch des Dichters dritte, vor kurzem von ihm geschiedene Frau Harriet Bosse sein soll. Aber das Bühnenwerk zu urteilen, wird Zeit sein, wenn es von der Bühne herab zu uns gesprochen hat; wir hoffen, daß sich dazu bald Gelegenheit findet. Aber die Beziehungen der geschichtlichen Gestalt zu Frau Bosse-Strindberg schreibt der Übersetzer und Freund des Dichters, Emil Schering: „Das schwedische Publikum kennt diese Frau als Stodholms modernste und eigenartige Schauspielerin; kennt sie vor allem als beste Strindberg-Spielerin, die ihre größten Erfolge in den Dramen ihres Mannes gehabt hat, in „Samum“, „Nach Damaskus“, „Diern“. Das schwedische Publikum liebt Strindberg und liebt Harriet Bosse, aber es versteht auch Strindberg und versteht Harriet Bosse: es versteht, daß zwei solch ausgeprägte Individualitäten auf die Dauer nicht zusammen leben können, ohne daß die eine die andere unterdrückt. Da Strindberg die stärkere Persönlichkeit ist, blieb für Harriet Bosse nur die Wahl, sich dem Genie ihres Mannes zu opfern oder dem eigenen Genie zu folgen. Das letzte hat sie gewählt; möge die Zukunft, von der sie einen Belust als Schauspielerin erwartet, sie nicht enttäuschen! Sie ist die skandinavische Duse genannt worden, und es ist nicht unmöglich, daß sie einmal ebenso berühmt und gefeiert ist wie diese, denn ihre gemalte Begabung ist zweifellos; es fragt sich nur, ob die Entwicklung sie nicht im Stich läßt. Wenn aber eine Duse sich immer wieder mit ihrem Dichter d'Annunzio vereinigt, so ist eine Wiedervereinigung zwischen Strindberg und Harriet Bosse ausgeschlossen. Strindberg ist durchaus monogam veranlagt, er hält in der Ehe absolute Treue und verlangt in der Ehe absolute Treue. Hat er seine Frau einmal freigegeben, so ist eine neue Verbindung mit ihr für ihn nicht mehr möglich. Die glänzende Charakteristik, die Strindberg seiner dritten Frau gewidmet hat, ist „Christine“. Hier ist Harriet Bosse, wie sie lebt und

schwerer Lage wird mit 70 Prozent Alkohol getränkt, und damit werden die Frostbeulen an Händen und Füßen bedeckt, darüber kommt Guttapercha oder sonst ein wasserdichter Stoff, und das Ganze wird mit einer Blinde zugebunden. Nach drei bis fünfmaliger Anwendung sollen die Frostbeulen verschwinden, ohne daß Rückfälle auftreten. Dieser Spiritusverband wird übrigens heute in der Chirurgie vielfach gebraucht bei entzündlichen und eitrigen Erkrankungen, die sich an der Oberfläche und auch in der Tiefe abspielen, und er kommt u. a. zur Anwendung bei Rötlauf, bei Blinddarml- und Bauchfellentzündungen. Bei Frostbeulen hat ein französischer Arzt außerdem längst den Gebrauch von warmem Wasser von 32 bis 35 Grad empfohlen. Hände, resp. Füße sollen 10 Minuten darin eingetaucht werden, bis das Jucken verschwunden ist. Bei Frostbeulen an den Füßen dürfen übrigens nicht zu enge Stiefel getragen werden.

Freie Schulklassen sind zu belegen in: 1. Nord, Kreis Oberwiesenthal, evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. 2. Nord, Kreis Ostschlesien, evang. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 250 M. Alterszulage für verheiratete Lehrer und 150 M. für unverheiratete Lehrer und 150 M. Alterszulage. 3. Nord, Kreis Ostschlesien, evang. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Die Stellen sind am 1. Januar 1905 zu belegen. Anmeldungen müssen bis zum 1. Dezember 1904 erfolgt sein.

o. Töblicher Sturz. Gestern nachmittag ist ein an dem Neubau des Hotels „Zur Rose“ beschäftigter Arbeiter namens Schneider aus Strinz-Trinitatis aus der Höhe des dritten Stockwerkes durch ein Glasdach hindurch in den Hof gestürzt, wo er beunruhigt lag. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache konnte nichts mehr tun, denn der Verunglückte war den schweren Verletzungen, die er erlitten, bereits erlegen. Seine Leiche wurde in das Leichenhaus gebracht.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesellschaft „Lohengrin“ veranstaltet Sonntag, den 13. November, im Saalbau Jägerhaus bei freiem Eintritt von nachmittags 4 Uhr ab eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

* Der Gesangsverein „Rene Concordia“ bezieht am Sonntag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, im Kaiserhof (Dobbeimerstraße) sein jährliches Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Der Verein hat zu diesem Feste ein sehr gediegenes Programm zusammengestellt. Es gelangen folgende Chöre zum Vortrag: „Das Kirchlein“ von Peder, „Schiffers Händchen“ von Eiler, „Hüttlein“ von Eiler, „Am Wasser See“, „Königswalzer mit Klavierbegleitung von Röscher, und zwei Solistinnen „Aus Kärnten“ und „Das fröhliche Wandern“ von Stollwerck. Außerdem verzeichnet das Programm Tenor-Solo „Orals-Erzählung“ aus der Oper „Lohengrin“, Bariton-Solo „Prolog“ aus der Oper „Der Nabab“ und Waldhorn-Vorträge. Den Schluß des Programms bildet ein lustiger Vokalchor „Das Viehleben“.

oo. Sonnenberg, 11. November. Unterm Rittbürger Herrn Jakob Stengel wurde von der Jury der internationalen Ausstellung zu London die große goldene Medaille für seine Apfelsinen-Champagner-Gebräute zuerkannt und dieser Tage überliefert.

(—) Vierstadt, 11. November. Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspektors Herrn Konstantin Jäger im hiesigen Schulhaus die amtliche Konferenz der Schulinspektoren Vierstadt statt. Herr Lehrer Schiller-Vierstadt hielt hierbei mit den Schülern der Mittelschule (5. Schuljahr) eine Rede über die „Die Spechte“, ab, welche, wie aus der sich anschließenden Diskussion zu erkennen war, sehr gut gefallen hat. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte der Vortrag des Herrn Lehrers Kunzler-Kloppenheim über das Thema: „Welche Mittel stehen dem Lehrer zur Erreichung einer guten Schulung zu Gebote, und wie sind dieselben anzuwenden?“ An die Ausführungen dieses wichtigen Themas schloß sich eine lebhafte und sehr anregende Besprechung an. Der Referent, Herr Lehrer Chlo-Vierstadt, war mit den Ausführungen des Herrn Kunzler-Kloppenheim, vermehrte aber ein Hauptmittel, welches der Lehrer zur Erreichung einer guten Schulung in seinem Unterrichte besitze und führte diesen Punkt weiter aus. Im übrigen fand der Vortrag des Herrn K. Kunzler

alleitigen Beifall. Als weiterer Punkt der Tagesordnung behandelte Herr Lehrer Vonder-Sonnenberg das Thema: „Ziele und Aufgaben der modernen Schul- und Volkshochschule“. Die sehr interessanten Ausführungen des Referenten und Korreferenten, Herrn Lehrer Dietrich-Erdmann, erregten ungeheuren Beifall und gaben Veranlassung zur weiteren Besprechung. Hieran schloß Herr Lehrer Kunzler-Vierstadt einige Mitteilungen über die neue Zeichenmethode, worauf wegen vorgeschrittener Zeit nicht näher eingegangen werden konnte. Den abschließenden Verhandlungen folgte ein gemeinsames Essen im Saale „Zum Bären“.

o. Vierstadt, 11. November. Heute vormittag fand im hiesigen Rathsaussaal die Eröffnung der 3. Klasse an den Gemeindegemeinschaften statt. Wie bekannt, wurde die Hauptwahl, bei welcher der Bürgerverein seine beiden Kandidaten mit knapper Mehrheit durchbrachte, infolge des Erfolges von sozialdemokratischer Seite für ungültig erklärt. Jetzt hatten sich die Kandidaten mit letzteren vereinigt und je einen Kandidaten aufgestellt. Das Ergebnis der Wahl ist nun folgendes: Abgeordnet wurden für die Sozialdemokraten Philipp Veder 155, Landwirt Heinrich Bierbrauer 148, Georg Schäfer 147, Zimmermeister Ludwig Sternberger 146 Stimmen. Gewählt ist Philipp Veder, in Stichwahl kommen Heinrich Bierbrauer und Georg Schäfer. Veder und Sternberger waren Kandidaten des Bürgervereins, während Bierbrauer und Schäfer von der Gegenseite aufgestellt waren.

* Schierstein, 10. November. Nach der letzten Personenzahlsaufnahme beträgt die hiesige Einwohnerzahl 4346, dies ergibt gegenüber dem Vorkjahr ein Mehr von 340 Personen.

m. Weisenheim, 11. November. Die Verletzungen Pfeifers, der durch unvorsichtiges Gehen einer Bettezettel sich verwundet hat, sind bedeutend schlimmer, als man im Anfang vernahm, denn außer gefährlichen Brandwunden sind demselben drei Fingerfinger an der linken Hand abgerissen. Auch bei dem Dienstmädchen, das über einen Steinhaufen fiel, ist ein doppelter Beinbruch konstatiert worden. — Wiederum zeitigte das verhältnismäßig günstige Wetter eine botanische Seitenbahn, indem in einem hiesigen Garten blühende, grüne und tragende Himbeersträucher ausgetreten sind.

lr. Hungen, 10. November. Heute hielt der Zweigverein der „Rutherkunst“ des Dekans Hungen im Hotel „Sonne“ seine Jahresversammlung ab. Herr Reallehrer Knaas hielt einen empfehlenden Vortrag über das Thema: „Rutherkunst als Vorkurs“. Der Vorsitzende, Herr Dekan Bohrisch-Weheim, erstattete Bericht über die Verhältnisse des Zentralvereins in Rumburg a. S. und empfahl nachdrücklich die lehrreiche Zeitschrift, die seit 1885 monatlich in Pforta und Lehrerbücherei geliefert hat, auch der Beachtung jüngerer Pfortaer und Lehrer. Herr Lehrer Weber, als Abgeordneter der Hauptversammlung zu Dies, trug die Verhandlungen und Beschlüsse dieser Versammlung vor. Herr Lehrer emer. Dr. erstattete den Bericht über Mitgliederzahl und Kassensituation. Nachdem der bisherige Vorstand durch Jura für nächste Jahr wiedergewählt war, wurden die Verhandlungen geschlossen, doch trennten sich die anwesenden Pfortaer, Lehrer und Damen erst nach stundenlangem Beisammensein.

ll. Gms, 10. November. Herr Direktor August Dörner vom Stadttheater in Koblenz gab gestern abend im hiesigen Kurtheater mit seinem Operngesang ein Gastspiel, das sehr stark beachtet worden war und einen solchen Anfang fand, daß der Wunsch nach einer Wiederholung solcher Gastspiele hier allgemein ausgesprochen worden ist. Man hatte „Martha“ von F. v. Flotow gewählt, und der jüngst entdeckte Tenorist Heinrich Schmitz aus Duisburg trat in der Rolle des Knaut mit schönem Erfolg auf. Man darf seine Intonation, reiche Mittel und weiser Gebrauch derselben an ihm rühmen, so daß sein Vortrag sehr anregend ist. Da Thea Kilmann noch in letzter Stunde sich gemeldet, die Rolle der Martha zu übernehmen, war Fräulein Renne aus Düsseldorf dafür eingetrieben, und diese hatte ihre Aufgabe ebenso vorzüglich wie ihr Partner gelöst. Die Gesamtauführung darf als eine durchaus wohlgeungene bezeichnet werden. Das Haus war nahezu ausverkauft. — Der hiesige Anzeigerein des Vaterländischen Frauenvereins hat auf seine Kosten einen in Form eines Dornbusch gehaltenen Kranz in einem Winkel, der in der Nähe des Bahnhofes untergebracht ist und aus dem Transport von Kranken von oder nach den benachbarten Kliniken benutzt werden kann. — Heute abend wurden hier auf den Höhen wieder verschiedene Partien in der Gegend abgebrannt.

* Nauau, 10. November. Heute hat hier der Superintendent Sopp im 70. Lebensjahr.

* Eisenbach, 10. November. Bei der heutigen Stadterordnetenwahl hatte die Liste der Sozialdemokraten. Gewählt sind somit 13, unter ihnen der bisherige Stadterordnete Ulrich.

* Darmstadt, 10. November. Die Stadterordneten-Versammlung genehmigte einstimmig die Vorlage zugunsten der Er-

keiten aufzuheben und politische Interessen zu begünstigen, Schulen aufrechtzuerhalten, aus denen wertvolles Material hervorgeht, ein Konservatorium, in dem nur für die Musik eines Ambrosio Thomas, für die Werke eines Emile Angier, für die Prosa eines Sardou, Schmaad vorhanden sei usw. Jules Claretie will zwischen Theorie und Praxis unterscheiden wissen. „Ich bin“, sagt er, „im Prinzip Individualist in der Kunst, aber der Zeitpunkt, in dem die anderen Nationen es sich anlegen lassen, den Künstlern offiziell zu Hilfe zu kommen, Unterrichtsanstalten zu gründen usw., zwingt mich zur Ermäßigung von Maßnahmen zur Beseitigung solcher Institutionen nicht geeignet.“ Oft sind es gerade die Unabhängigen, die sich darüber beklagen, nicht genügend protegiert zu werden.“ J. R. Raffaelli verlangt resolut: Man lasse die Ecole de Rome und vertiefe das Geld, das sie uns kostet, an junge Künstler in Form eines Ankaufs ihrer Werke!“ Ein echt französischer Witz ist es, wenn in einer Eingabe an den Kunstreferenten des Ministeriums verlangt wird, daß ein Teil der Obsequien des Budgets für die schönen Künste durch das Budget für öffentliche Wohltätigkeit erledigt werden soll.

* Greichen's Schleppe. In Brüssel macht man bei einer Neuinszenierung von Gounods „Marguerite“ Goethe-Studien. Der Regisseur hat herausgefunden, daß Greichen nicht, wie bisher gebräuchlich, im langen Kleide, sondern im kurzen Röschchen erscheinen müsse, und in einer belgischen Zeitung beweißt der kundige Theaterredakteur die Richtigkeit dieser Ansicht durch Goethes eigene Worte: Faust sagt von Greichen:

Wie sie kurz angezogen war,
Das ist nun zum Entzücken gar.

Dies „kurz angezogen“ löst das Rätsel. Der Brüsseler Kolleg: übersetzt das: „Et cette jupe courte! D'honneur, c'est à ravir.“ — Nun, wenn das Greichen nur sonst gut war, wird auch der kurze Rod nichts geschadet haben!

* Verschiedene Mitteilungen. Hermann Sudermann hat vor kurzem die erste Niederschrift eines neuen Schauspiel vollendet, das in der Gegenwart spielt und einen ethischen Stoff behandelt. Das Schauspiel wird seine erste Aufführung im Lessing-Theater finden, es ist aber noch ungewiß, ob in dieser oder erst in der nächsten Spielzeit.

Der Bürgerausschuß in Heidelberg genehmigte den geforderten städtischen Anteil von 3000 M. für die

baue eines Solisbades auf dem früheren Terrain der Werkschule. Die Kosten sind auf 600 000 M. veranschlagt.

* Aus der Umgebung. In Waldhausen konstituierte sich die „Wasserleitungs-Gesellschaft Waldhausen“, der ca. 30 der Bewohner des Unterdorfes beitreten.

In Reilheim wurde wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an einem 10jährigen Mädchen, ein Schneidergele verhaftet.

* Mainz, 11. November. Rheingel: 18 cm gegen 06 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* Die „Kunstschülerin“ mit dem Terrier. In ein Pensionat des Berliner Westens kam kürzlich eine junge Dame, die sich als Kunstschülerin vorstellte und ein Zimmer suchte. Sie habe in der Wilhelmstraße gewohnt, die Gegend gefalle ihr aber nicht. Die Dame führte einen Terrier an der Leine. Sie ließ sich alle Zimmer zeigen, darunter auch eines, das schon vermietet war. Hier lag auf dem Tische eine Damenuhr, ein Werk alter Goldschmiedekunst, mit langer goldener Kette, an der noch eine russische Denkmünze in der Größe eines Zwanzigmarkstückes, ein bohnengroßes goldenes Ei und ein Festschloß aus Bergkristall hingen. Dieses Zimmer schien ihr am besten zu gefallen, weniger aber dem Wirt, denn dieser wurde, wahrscheinlich nicht ganz freiwillig, sehr unruhig. Die Dame hantierte mit der Leine um den Tisch herum und lenkte die ganze Aufmerksamkeit der Vermieterin auf den Hund. Endlich war es mit diesem nicht mehr auszuhalten. Seine Herrin besetzte ihn von der Leine, und nun lief er die Zimmerflucht entlang, verfolgt von seiner Herrin, hinterdrein die Pensionistin. Aus dem Vermieten wurde nichts. Als die Pensionistin in das vermietete Zimmer zurückkehrte, sah sie zu ihrem Schrecken, daß mit der Kunstschülerin und ihrem Hunde auch die wertvolle Uhr verschwunden war.

* Schlangen im portugiesischen Oberhaus. Große Unruhe erregte dieser Tage im Oberhause des portugiesischen Parlaments die Entdeckung eines Nests von Brillenschlangen. Ein Sekretär, der einige Bücher forschte, stürzte die Tiere auf, worauf sie in allen Richtungen auseinanderliefen. Der Sekretär entfloß aus dem Zimmer, schloß krachend die Tür hinter sich und schrie erregt um Hilfe. Es dauerte einige Zeit, bis sich ein fähiger Mann in das Zimmer hineinwagte. Schließlich öffnete ein mit einer Keule bewaffneter Wächter vorsichtig die Tür und ging hinein. Vier Schlangen befürchtete er auch glücklich in die andere Welt; dann entdeckte er trotz sorgfältigen Suchens keine weiteren. Da aber so viele Bücher und Papiere in dem Zimmer umherliegen, befürchtet man doch, daß noch nicht alle Tiere getötet sind, und die Branten leben in ständiger Angst vor den Giftschlangen.

* Humoristisches. Der Prop. Leutnant (bei der Werbung): „... An Privatvermögen besitze ich achtzigtausend Mark.“ — Vielfacher Millionär: „Es ist hübsch, Herr Leutnant, daß Sie den Stolz der Armut zeigen und Ihre Mittellosigkeit so offen eingestehen!“ — Vange Vorahnung. „Freut du dich nicht, daß du wieder einen Bruder bekommst?“ — Anabe: „Nein, nun wird der auch alles auf mich schieben.“ — Statutenwidrig. „Daher ist denn der Rentier Sühmlich aus dem vegetarischen Verein ausgeschlossen worden?“ — „Weil er die Vereinsregeln zum Anbissen“ gefunden hat.“ — Staatsanwalts Tochterlein. „Ich habe gehört, Edith, Baron Knidborn wird um deine Hand anhalten.“ — „Aber Papagen, das war ja der reiche — Strafantrag!“ — Die Probe. „Sie haben der jungen Frau suggeriert, ihr Mann sei gestorben, glauben Sie, daß sie nach dem Erwachen noch etwas davon gewußt hat?“ — Hypnotiseur: „Natürlich! Sie fragte mich sofort: „Wie steht mir denn der Trauerhut?“ (Megg. Bl.)

Zeichnung und Untersuchung der Fassade des Hotel Ritter. Die Renovierungsarbeiten an der Fassade werden, wenn es dazu kommt, einen Aufwand von mindestens 50 000 M. erfordern.

Bei der Hauptprobe der „Männer“ im Elberfelder Stadttheater stürzte am Mittwoch der Regisseur Max Büttner eine Treppe hinab und erlitt einen schweren Rippenbruch.

Ein schönes Porträt der Marquise von Pompadour ist in Versailles entdeckt worden. Es ist ein Bild von Rattier, das man bis jetzt für ein Bild der Herzogin von Orleans hielt. M. de Rohac, der Konservator des Schlosses, hat jedoch festgestellt, daß man es mit einem Porträt der Marquise von Pompadour tun hat. Eine Kopie des Werkes befindet sich in Saint-Omer.

Eine interessante Aufführung des „Römisches Theater“ bereitet Antoine in seinem Pariser Theater vor. Das Stück, das von Pierre Loti und Bedel neu überarbeitet wird, ohne jede Kürzung aufgeführt werden, und so werden 26 bis 27 Verwandlungen der Szenerie notwendig sein. Antoine will das System der jedesmaligen Verankerung der Bühne bei der Verwandlung, das in London und auch bei uns vielfach angewendet wird, nicht einführen, sondern er wird sich eines Hintergrunds vorhangs bedienen, wie ihn Posart in München erfunden hat.

In Paris hat sich vor einiger Zeit unter dem Vorsitz von Ed. Dattail und Ballet ein Komitee zur Begründung eines Wagen-Museums gebildet. Es sind schon zahlreiche Geschenke dafür gemacht worden, und jetzt wird, wie der „Gaulois“ berichtet, aus Paris eine besonders interessante Schenkung angeboten, ein Postwagen Napoleons I., in dem er bei seinem Rückzug aus Rußland die Reise von Moskau nach Frankreich zurückgelegt hat. Nach dem Sturz des Kaiserreichs ging der Wagen in den Besitz der Grafen von Humblot über, die ihn dann einem Bekannten abtraten. Der Wagen ist sehr gut erhalten; Räder, Schloß usw. sind mit Silber plattiert. Im Innern ist alles vollständig, Sattelstaschen, Pistolenstaschen usw. Der Wagen ist mit den kaiserlichen Farben blau und gelb ausgeschlagen.

Mrs. Madora Duncan hat, wie einige mit der Bühnenwelt in Verbindung stehende Blätter berichten, ein Grundstück in der Villenkolonie Grünwald gekauft, um dort ihr lange geplante Tanzschule nach ihrem System einzurichten.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 11. November. (Straßammer.) Der 1887 geborene Schlosserlehrling Wilhelm L. von hier wurde am 3. September in das Etablissement „Bathalla“ geschickt, wo er eine Kellertüre aufsperrten sollte. Mit einem noch nicht strafmündigen Jungen befand er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal ein Stück von dem, was hinter den Kulissen des Theaterfaals liegt, und als er an eine Tür kam, an der geschrieben stand: „Damen-Garderobe“, da reizte ihn die Neugierde und der süßschmeckende Parfüm- und Eau de Cologne-Duft, in das Innere des Geheimnisses verheißenden Raumes einzudringen. Er nahm sein Handwerkzeug zur Hand, und ein, zwei, drei hand er drinnen zwischen Lichtern, glänzenden Garderoben, zarten Pantöffeln und turmhohen Perücken. Er durchwühlte Rufen und Rufen, und nahm drei einem Impresario gehörige unedle Ringe und das unedle Armband einer Sängerin mit. Das Armband warf er von sich, die Ringe wurden ihm alsbald abgenommen. Strafe: 14 Tage Gefängnis wegen einfachen Diebstahls. — Gemeinshaftlich müssen der Tagelöhner Karl Veltz von hier und dessen Ehefrau Putze, ein ziemlich jugendliches Pärchen, auf der Anklagebank Platz nehmen, sie unter der Anklage der Gewerbsmissetat, er unter der Anklage der Zuhälterei. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen sie verhandelt; der Mann wird freigesprochen, die Frau zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verläßt sein soll. — Am 26. Juli d. J. fuhr der Fuhrunternehmer Karl A. von Dieblich mit einem mit etwa 50 Zentner Kohlen beladenen und mit vier Pferden bespannten Wagen den steilen Weg vom Rhein nach der Dieblicher Rheinstraße hinaus. Als die vorderen Pferde auf dem Geleise der elektrischen Straßenbahn standen, machte in einer ziemlichen Entfernung ein Straßenbahnwagen auf. Der Führer des ersten Pferdegespanns wußte dem Wagenführer mit der Peitsche, denn die Pferde waren offenbar nicht im Stande, den schweren Wagen über das Geleise hinweg zu schaffen, bevor die Bahn die Übergangsstelle passiert; wenn dieselbe das gleiche Tempo einhielt, mit der sie sich im Augenblick ihres Schließens fortbewegte. Die elektrische Bahn hielt nicht rechtzeitig; es kam zum Zusammenstoß, bei welchem das Fuhrwerk des A. ziemlich erheblich beschädigt wurde. A. wurde wegen fahrlässiger Transportgefährdung angeklagt, heute aber kostenlos freigesprochen.

Wien, 10. November. Wir berichteten kürzlich über den Fall des Dandlers Stommel von hier, der trotz hartnäckiger Anklagebestreitungen wegen Heisterie von der Straßammer zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, die er auch verurteilt; später nochmals wegen Heisterie in Ansehung der Heisterie drei Jahre Zuchthaus erhielt, dann aber während der Abkündigung der Strafe das Wiederaufnahmeverfahren für den ersten Fall durchsetzte und nun freigesprochen wurde. Während gegen Stommel's Verurteilung, nunmehr die unumstößlich verurteilten 15 Monate bei der dreijährigen Zuchthausstrafe in Anrechnung zu bringen, die Staatsanwaltschaft eine ablehnende Haltung einnahm, hat nunmehr der Justizminister telegraphisch die sofortige Entlassung Stommel's aus dem Zuchthaus angeordnet. Vesterer hatte noch 13 Monate von der Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Kleine Chronik.

Das Schicksal des ehemaligen Abgeordnetenhauses am Dönhofsplatz in Berlin ist jetzt entschieden. Von der Durchlegung eines öffentlichen Verkehrsweges nach der Riederswallstraße ist nicht mehr die Rede. Seitens des Magistrats war vor Monaten eine Prüfungnahme mit dem Besitzer des Terrains, dem Lindenbaumverein, versucht worden. Es kam aber zu keiner näheren Verhandlung. Der Verein behauptet das Terrain seinem ganzen Umfange nach. Es wird dort ein großes Geschäftshaus errichtet werden.

Ein Verein der Schwerhörigen hat sich in Berlin gebildet. In den Übungsjahren soll die Methode des Ablesens vom Munde und die Anwendung des Pfeifens gelehrt werden.

Defraudant. Der Kassistentent Koepke vom Düssel-dorfer Postamt 6 ist nach Untersuchungslage größerer Summen flüchtig geworden. Bisher ist ein Fehlbetrag von 6000 M. festgestellt worden.

Bei sogenannten „Schülerkämpfen“ zwischen Schülern mehrerer weißlichen Vororte Berlins ist es zu großen Ausschreitungen gekommen, und zwar handelt es sich um Gemeindeführer aus Groß-Vichterfelde und aus Steglitz. Etwa 200 Schüler versammelten sich neuerdings auf Groß-Vichterfelder Gebiet, nahe an der Steglitzer Grenze beim Friedrichshof, um gegen die Steglitzer zu Felde zu ziehen. Es waren meist 12-14-jährige junge Burschen, auch einige ältere waren dabei. Aus dem ursprünglichen Spiel wurde bald Ernst. Einige der kämpfenden Schüler hatten Pistolen und Revolver mitgebracht, und diese kamen zur Anwendung, als die Steglitzer Partei über die Grenze zurückgeschlagen wurde. Ein Schüler namens Lehmann aus der Breiten Straße zu Steglitz bekam einen Schuß in die Hand, so daß ein operativer Eingriff notwendig wurde. Steglitzer Gendarmen machten dann dem wüsten Treiben ein Ende; zwei junge Burschen, bei denen scharf geladene Waffen gefunden wurden, stürzten die Beamten als Missethäter.

Verkauf. Vom Fischhändler Petersen zu Neuwünster wurden in einer Auktion mehrere Perlen im Werte von 5000 M. gefunden.

Der Gast entlassen. Der Arbeiter Emil Vogel, der mit seinem älteren Bruder unter dem dringenden Verdacht, gemeinsam den Hilfsförster Ramenz ermordet zu haben, festgenommen worden war, ist aus der Haft entlassen worden.

Wiesenbrand. Der seit Monaten währende Wiesenbrand bei Langen-Wülfrath am Rhein ist infolge des jetzt eingetretenen Regens endlich erloschen. Der Schaden auf der 400 Morgen großen Fläche ist groß, da das Feuer die Grasnarbe vernichtete. Die abgebrannte Fläche muß umgepflügt und mit neuem Grassamen versehen werden.

Hofjagdhuniformen pflegt bekanntlich der Kaiser seinen Jagdgäste zu verleihen. Drei Damen der englischen Aristokratie, die kürzlich dem Jagdsport huldigen, hat er, wie der „Referat“ berichtet wird, Stoff zur Jagd-leidung geschenkt, wie er selbst sie trägt. Die „Referat“ hebt als bemerkenswert hervor, daß der Stoff in

einer deutschen Fabrik in Reitholz hergestellt wird. Es ist ein praktisches, graugrünes Gewebe, das also durch Vermittlung des Kaisers zum erstenmal von englischen Jägerinnen in Gebrauch genommen wird.

Nach hohen Mustern. Die Gendarmen hat ermittelt, daß ein Dienstmädchen in Altschiff bei Braunschweig, um einen guten Teufel zu erhalten, ihren Körper seit langer Zeit mit Milch gewaschen und diese Milch dann an eine benachbarte Kellerei abgeliefert hat. Dieser war schon seit längerer Zeit die untaubere Farbe der Milch aufgefallen. Wegen des Dienstmädchens ist, nach der „Magdeburger“, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Letzte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

wh. Moskau, 10. November. (Russische Telegraphen-Agentur.) Admiral Strydom begab sich nach kurzem Aufenthalt in Muiden nach Gudsjoel, um mit Kurapatkin zu konferieren. Er bleibt wahrscheinlich drei Tage bei der Armee.

wh. Wien, 11. November. Die „Wien. Btg.“ meldet aus Paris vom 10. November: Dem Vernehmen nach wurde eine neue bulgarische Anleihe mit einem französischen Syndikat abgeschlossen. Der Anleihevertrag dürfte noch in der gegenwärtigen Tagung der Sebrante vorgelegt werden.

wh. Madrid, 10. November. In der Deputiertenkammer spricht der frühere Minister Romanones (liberal) über die Verbesserung der Weltverhältnisse und verlangt, daß man offen und unverzüglich die Goldwährung einführe.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abnahme der uns für die Redaktion eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen tun wir die Redaktion nicht an.)

Es sind in jüngster Zeit wiederholt Eingelände, betr. die hiesige hiesige höhere Mädchenschule, erschienen, in denen sich Leute zu Mästern und Kritikern der ganz internen Schulangelegenheiten aufwerfen, die absolut unfähig sind, die inneren Verhältnisse einer so großen Schulkörper sachlich und würdig zu beurteilen. Wenn, wie dies im vorigen Winter geschah, ein Fachmann die bestehenden Verhältnisse eines ganzen Schulorganismus mit sachkundigem Blick einer kritischen Würdigung unterzieht und dabei reformatorische Winke gibt zum Wohl des Ganzen, so läßt sich das schon hören und ertragen. Wenn aber, wie letzthin von Scheinbar vollständig unbefangener Seite geäußert ist, erzieherische Winke, aus dem Zusammenhang gerissen, oder Konferenzenbeschlüsse — sogar solche, die nicht hienieden haben! — vor die Öffentlichkeit gesetzt werden, dann ist's doch an der Zeit, den geehrten Lesern des „Tagblatts“ die Ansicht eines Fachmannes über derartige Veröffentlichungen zu unterbreiten: Liebe Eltern und Mästern und alle, die Ihr etwas für die Erziehung der Jugend übrig habt, alle, die Ihr Euch dazu fähig fühlt, der heranwachsenden Jugend durch Wort und Beispiel voranzugehen! Wohin soll es führen, wenn jeder Schritt und Tritt, die wir Erzieher — also auch Ihr! — ausführen, wenn jedes Wort und jeder Winke, die wir in guter Absicht unsern Schülern geben, einer verlegenden Kritik, eines dritter unterworfen werden? Reicht das nicht niederdrückend, was wir aufbauen? Reicht das nicht zu Unrecht bringen, was wir in allen Ehren und mit gutem pädagogischem Grunde aufbauen? Gewiß, die Falschheit des Lehrers muß jederzeit dem prüfenden Blick der Öffentlichkeit handhabe können, sie darf das Licht nicht scheuen; sie darf aber auch nicht in einer Tageszeitung, die selbst unsern Kindern vor Augen ist, unehrbarlich oder ohne Not angegriffen werden! Warum soll ein Direktor nicht bei Gelegenheiten einmal seine Schülerreden vor dem zu prüfenden Publikum auf der Wilhelmstraße vorlesen. Warum nicht gelegentlich durch erzieherische Winke auf das geschmackvolle, anständige, bühnen, die besten Amateure des „Straßenschauspiels“ hinweisen? Selbstverständlich sind die Eltern die besten und ersten Herren über die Kinder und deren Lebensweise. Aber Schule und Haus ergänzen sich doch. Tagtäglich stehen dem erziehenden Unterricht gute Lehrer, deren das stilles und stille Verhalten der Kinder, der Lehrer wir doch auch unsere Kinder: Zu sollt seinen Vater und seine Mutter ehren, sie lieben, ihnen folgen usw., und greifen wir damit in den innigen Konnex zweier Menschenherzen — Mutter- und Kindesliebe — ein. Können man da nicht auch rufen: Halt! das ist Sache der Mutter, der Eltern! Unsere Schule ist eben nicht zur Vernunft, sondern „Erziehungsschule“ heißt ihr hoher Name und: „Mit all eurer Schulbildung werdet ihr ohne Wahregeln zur sittlichen Erziehung nur raffinierte Teufel erziehen“, lautet unser Motto!

Nachdem mir ähnliches bereits vor einigen Monaten einmal passiert, daß ich mich heute durch das schicksalhafte Drauflosfahren des neuen Sanitätswagens in eine gewisse Gefahr gebracht. Ich radelte vorsichtshalber auf der rechten Seite des Fahrdammes die Gleichgültigkeit entlassend, als mir genantes Gefühl in dem üblichen Fahrensritze entgegenkam. Obwohl der Fahrdamm auf eine große Straße ausnahmeweise vollständig frei war, fuhr der Wagen in seiner Fahrtrichtung links. Ich war nun wenigstens auszuweichen, lenkte der Fahrer direkt auf mich zu und drängte mich bis an den Bordstein, so daß ich absteigen mußte, um nicht überfahren zu werden. Dem Wagen argwöhnisch nachfolgend, sah ich, daß er in der Nähe der Schwabacherstraße auf einem Wagen auf der falschen Seite anwies und dann erst, hart vor dem nachfolgenden Fußgänger, auf die rechte Seite lenkte. Bei solch willkürlichem Fahren, das wahrscheinlich nicht als allein schon öfters beobachtet, muß man sich wundern, daß noch keine Unfälle vorgekommen sind. Schnellsteit erfordert allerdings der Zweck des Wagens auch, daß jeder Fußgänger, Kutscher und Radfahrer alles tut, ihn nicht anzuhalten. Es sollte aber dem Kutscher klar gemacht werden, daß er nach Möglichkeit vorsichtshalber zu fahren und unnötige Rücksichtlosigkeit zu vermeiden hat, sonst kann es kommen, daß der Sanitätswagen die Rolle derer, denen er ein Rettungsmittel war, durch seine eigenen Opfer unliebsam vermisst. Also: Gilt mit Seile.

Briefkasten.

D. B. In diesem Falle kommt es genau auf den Wortlaut der Aufzählung des Prinzipals an. Doch nach dem, was Sie mitteilen, scheint eine formelle Kündigung nicht vorzuliegen. Sie hätten demnach noch Anspruch auf Gehalt. Nach § 63 des Handelsgesetzbuches kann das Dienstverhältnis, wenn es auf unbestimmte Zeit eingegangen ist, überhaupt nur für den Fall eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden.

Fortuna. 1. Die chemische Grundlage des Holzes ist die Cellulose, welche aus 44,1 Proz. Kohlenstoff, 6,2 Proz. Wasserstoff und 49,1 Proz. Sauerstoff besteht. Von anderen Holzbestandteilen, die aber nicht in allen Hölzern vorkommen, sind zu erwähnen Gerbstoff, Stärke, Dextrin, Zucker, Rohrzucker, Gärze, ätherische Öle, Mineralbestandteile (Kalk und Kali) und Wasser. 2. Schwefelsäure, Phosphorsäure, Salpetersäure, Kali, Kaltron, Kalk, Magnesia. 3. Wasser, Salze, Phosphorsäure, Kali, Eiweiß, Muskelzucker, stickstoffhaltige Verbindungen, Nitrit.

D. 11. Dagegen läßt sich nichts machen; vielmehr läßt sich die Note, wenn sie gar zu auffallend hervortritt, durch irgend ein kosmetisches Mittelchen etwas verdecken. Tragen Sie einmal bei einem Parfümeur.

Handelsteil.

Bulgarische Anleihe. Vor einigen Tagen haben wir mitgeteilt, daß die Deutsche Bank und die Aktiengesellschaft Friedrich Krupp der Finanzverwaltung Bulgariens wegen eines neuen Anleihen näher getreten seien. Damit scheint es nun nichts zu sein, denn aus Sofia kommt die Meldung, daß nun die Pariser Bankengruppe den Emissionskurs von 83 Proz. gebilligt habe.

Japanische Anleihe. Japan wird mit seinen Geldbedürfnissen von seinen Geldgebern ordentlich unter die Schraube genommen. Die neue äußere Anleihe von 12 Millionen Lstrl. muß mit 6 Proz. verzinst werden und der Ausgabekurs der Fonds beträgt nur 90 1/2 Proz. Die japanische Regierung hat unter Berücksichtigung des Emissionskurses, alles zusammen gerechnet, diesmal eine Verzinsung von etwa 7 Proz. zu tragen. Es ist dies die zweite Auslandsanleihe, die Japan seit dem Ausbruch des Krieges aufnimmt. Die erste betrug 10 Millionen Lstrl., ist gleichfalls mit 6 Proz. zu verzinsen und deren Emissionskurs betrug 93 1/2 Proz.

Syndikatswesen. Auf Veranlassung des Kalisyndikats sind die seinerzeit mit der Heldburggesellschaft geführten Verhandlungen wegen Beitritts der Gewerkschaft Bernhardshall zum Kalisyndikat wieder aufgenommen worden. Das Kalisyndikat soll jetzt den Forderungen der Heldburggesellschaft geneigt sein.

Oberschlesischer Stahlwerksverband. Der ober-schlesische Stahlwerksverband plant als Ergebnis der von uns wiederholt erwähnten Konferenzen seine Umformung in einen ober-schlesischen Stahlwerksverband, für den nun eine Kommission die Statuten bearbeiten soll. Die gegenwärtige Verkaufsvereinigung löst sich auf und tritt in Liquidation. Die Firma lautet vom 1. Januar ab wie unser Titel sagt.

Kupferpreise und Kupferaktien. Die Mansfelder Kupferpreise haben seit Anfang vergangenen Monats steigend angezogen. Die Steigerung beträgt seit dem 4. Oktober 10 M. Der gegenwärtige Preis des Mansfelder Kupfers ist 132 bis 135 M. für 100 Kilogramm ab Hettstedt. Die Bewegung des Kupferpreises gilt, wie aus der Weltmarktbewegung hervorgeht, als noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt, da der tatsächliche Konsum ein außerordentlich starker ist. Dementsprechend hat sich in verschiedenen Kupferaktionen, an denen die spekulativ angelegten Kreise durch Prämienkläufe sich sehr interessieren, ein außerordentlich umfangreiches Geschäft bei aufsteigender Bewegung entwickelt.

Kartellwesen und Industrie. Daß durch die Kartelle, besonders auf dem Gebiete der Eisenindustrie, mehr Unsicherheit als Sicherheit herrscht, davon kann man täglich Beweise erleben. Im Juni des laufenden Jahres ließ das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat durch die Abrechnungsstelle für die Ausfuhr in Düsseldorf darauf aufmerksam machen, daß nach dem 31. Dezember l. J. an solche Industriezweige, die bis dahin nicht zu Verbänden zusammengeschlossen seien, keine Ausfuhrvergütungen mehr gezahlt werden. Es herrscht, wie wir bereits wiederholt mitteilen, in vielen Fachkreisen große Unsicherheit gegenüber dem Stahlwerksverband. Einige Werke wissen, wie der „Hann. Anz.“ mitteilt, nicht, ob sie nach dem 31. Dezember noch zu einem syndizierten Industriezweig gehören werden oder nicht. Schwierig ist es für viele Werke, unter diesen Umständen, Bestellungen für das Ausland aufzunehmen, da sie nicht wissen, ob sie nach dem mehrfach erwähnten Termin noch Ausfuhrvergütungen erhalten oder nicht. Die Situation ist so gespannt, daß die Halbzeugverbraucher nur Ausfuhrzölle für Kohle, Roheisen und Halbzeug verlangen. Zusammengeschlossen hat sich das Eisengroßhandel, der Trägerhandel usw., um den Bedrückungen des Stahlwerksverbandes die Spitze zu bieten. Die Zementwerke sind nur äußerst schwer, wenn überhaupt, unter einen Hut zu bringen; doch hat die rheinisch-westfälische Zementindustrie eine sehr straffe Organisation, der wiederum der Verkaufsverein rheinisch-westfälischer Zementwerke gegenübersteht. Die Roßlederhersteller haben sich geeinigt und die Preise erhöht, die Häuteverkäufer haben sich auch geeinigt, nur die Konsumenten, die können sich nicht einigen und haben so nur die Kosten zu tragen.

The Noel Dynamite Company (Limited). Die Aktien sind in den letzten Tagen wesentlich gestiegen, so daß der Kurs bis an die 190 ging. Infolge Gewinnrealisationen und eines vagen Gerüchtes trat wieder Abschwächung ein, doch glaubt man, daß sie nicht nachhaltig sein wird. Die Nachricht ging nämlich dahin, das Dynamitkartell sei gesprengt. Es besteht seit 1899 ein Kartellvertrag zwischen der Dynamite Company, den Vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken zu Köln, der Pulverfabrik Rottweiler-Hamburg, sowie den Firmen Cramer u. Buchholz zu Ronsaal und Wolff u. Ko. in Walsrode; dieser Vertrag läuft bis Ende 1925.

Kohlenpreiserhöhung in Sicht. Die Verhandlungen des Kohlsyndikats über die Preissetzung dürften, wie wir übrigens schon früher mitteilen konnten, eine Preiserhöhung in einigen Sorten ergeben. Bestimmtere Angaben in dieser Richtung sind vorläufig noch nicht zu machen, da das Kohlsyndikat das Geschäftsgeheimnis stets möglichst lange und streng zu wahren sucht.

Berliner Elektrizitätswerke. Der Bruttogewinn dieser Gesellschaft hat laut uns vorliegendem Geschäftsbericht 9 601 591 Mark ergeben, gegen 9 225 768 M. im Vorjahr. Der Reinertrag stellte sich auf 4 196 258 M. gegen 3 832 816 M. im Vorjahr. Die Dividende stellt sich bekanntlich auf 9 1/2 Proz. gegen vorjährige 9 Proz. Die Verbilligung des elektrischen Lichtes hat dem Unternehmen viele neue Konsumenten zugeführt. Bezüglich des neuen Geschäftsjahres teilt die Verwaltung mit, daß die Anträge auf Stromabgabe reichlich eingehen und die Stromlieferungen befriedigende Fortschritte machen.

Geschäftliches.

Abspannung und Blutarmut

der Frauen sind meist eine Folge geistiger oder Nerven-Ueberanstrengung. Solche Frauen benötigen vor allen Dingen ein kräftiges Frühstück- und Abendgetränk wie es der Hausens Kasseler Hafer-Kakao ist, der, mit Wasser oder Milch gekocht, die Blut-Beschaffenheit bessert, die Nerventätigkeit anregt und eine reichliche Anbildung der Körpergewebe, Muskulatur und von Fett bewirkt und so der Blutarmut und der vielfach auf unbewusstes Hungergefühl zurückzuführenden Magenverstopfung vorbeugt. Bei gesunkener Ernährungszustand gibt es kein besseres Kräftigungsmittel als der von mehr als 10,000 Aerzten empfohlene Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der auch für Kinder das bekömmlichste Getränk ist. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. F 13

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: H. Hübner; für die Anzeigen und Belagen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Den Eingang grosser Sendungen

Orientalischer Teppiche

zu ausserordentlich billigen Preisen

zeigen hiermit an

Moritz Herz & Co.,

Inh.: Siegmund Hamburger,
Möbel und Innen-Decoration,
38 Friedrichstrasse 38.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar,
per Stück von Mk. **1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus

allein ächt mit Marke „Wendelsteiner Röhre“.
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und fñhlt wohlthuend die Kopfhaut. Bewñhrt bei tñglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pf.** (Mk. 1.34) F 113

Su haben in Apotheken und bei F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt, Albrechtstrasse, A. Berling, Gr. Burgstrasse, Kronen-Drogerie Murgener, Hellmündstrasse, Wellrich-Drogerie, Frz. Bernstein, Drogerie Cratz, Langgasse 29, H. Goettel, Michelsberg, W. Gräfe, Webergasse, Gde Saalergasse, G. Lillie, Moritzstr., W. H. Nachenheimer, Blomardring 1, Drogenb. Massig, Wellrichstr. 25, E. Moebus, Lannusstr., F. H. Müller, Blomardring 1, Portzehl, Rheinstr., Fritz Koppel, Mauerergasse, Droge. H. Roos Nachf., Wegnergasse 5 u. Grabenstr. 6, Römer-Droge. Römerberg 2, Sanitas-Droge. Mauritiustr., R. Sauter, Oranienstr., W. Schild, Friedr. Str., Th. Seubert, Schulgasse, R. Seyb, Rheinstr., Otto Siebert, Marktstr., Oscar Siebert, Lannusstr. 50, Otto Schandua, Lannus-Drogerie, Chr. Tauber, Kirchgasse, Theod. Wachsmuth.

Feinsten vollsaftigen Emmenthaler Käse per Pfd. zu Mk. 1.—,
„ vollfetten Edamer Käse „ „ „ 0.95,
„ „ Holländer (Gouda) Käse „ „ „ 0.90,

empfehlen in anerkannt erstklassigen Produkten

Telefon 2312.

Peter Krämer,
Goethestrasse 20.

Wegen vollständiger Geschäfts-Veränderung ab 1. November:

Grosser totaler Ausverkauf.

Wollene Kleiderstoffe.
Blousenstoffe.
Wollflanelle.
Unterröcke.
Baumwollstoffe

für Schürzen und Kleider.

Velours für Hosen u. Röcke.

Hemdenflanelle

für Damen und Herren.

Sommerstoffe

enorm billig.

meines gesamten Waarenlagers und gewähre ich zu den bereits billigst gesetzten Preisen einen

**Extra-Rabatt
von 10—20 %,**

welcher Betrag selbst bei dem kleinsten Einkauf an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Ich empfehle daher sämtliche nebenstehende Artikel in bekannt nur besten Qualitäten, so dass bereits jetzt schon die günstigste Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf geboten ist.

3107

A. Schwarz,

Marktstrasse 21, Ecke Metzgergasse.

Damen-Wäsche.
Leinen und Gebild.
Bettzeuge u. Damaste.
Elsäss. Hemdentuche.
Tisch- u. Bettdecken.
Schlafdecken.
Gardinen u. Rouleauxstoffe.
Kragen, Cravatten und Manschetten.

Wunderschöne Wäsche



Hautkrankheiten

jeder Art, die veralteten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Verursachung billigt geheilt. **Erkennung und nussende Nichten, Weissen, Beinegeschwüre, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Wunden, Rindchen, Schuppen, Misseiter, Gesicht- und Halsröthe, Fortschreiten, Sommersprossen und Fleden, Gesichtshaar, Syphilis der Haut, Frostbräun, übermäßige Schweissbildung, Kropf- u. Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Gratisbroschüre franko.** Man wende sich an die Heilanstalt „Bibron“ in Wienacht No. 75, am Bodensee (Schweiz).

Badhaus zum Kranz, Turn-Gesellschaft.

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 2837
Möblirte Zimmer I. Etage.

Neue Binsen, prima Sauerkraut, Wüdlinge, Kieler Sprotten, ächte Frankfurter Würstchen, ff. Würstwaren, Heiss frisch, empfiehlt
M. Heysiegel.
Dohrheimerstrasse 47, Ecke Dreizehnstrasse.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. Novbr. l. Js. stattgefundenen Ziehung von Anteiischelnen für die Beschaffung einer Turnhalle sind folgende Nummern gezogen worden: 8, 44, 52, 68, 98, 115, 131, 168, 189, 243, 312, 316, 389, 410, 412, 567, 570, 578, 660, 698, 706, 705, 787, 797, 858, 878, 914, 944, 970 und 987. Die betr. Beiträge können gegen Rückgabe der Scheine bei unserem Kassirer, Herrn L. Vogel, Gmferstrasse 69, in Empfang genommen werden. **Wiesbaden, den 8. November 1904. F 463**
Der Vorstand.

In wenig Tagen Ziehung:

Beliebteste Lotterie

der Herbstsalson.

2. Lotterie

zu Oberdollendorf im

Siebengebirge

4800 Gewinne zusammen

(auf 20 Lose ein Gewinn)

60000 Mark

Hauptgewinn Wert Mark

15000

5000

3000

2000 etc.

Doppellose (2 No.) 3 Mark Porto u. Liste
Einzellose 1.50 „ 25 Pf.

Generaldebit:

S. P. van Perlstien, Köln.

F 20

ff. Tafelhonig

an W. 3.00, 4.00 u. 5.00 p. Postkost brutto, 10 Pf.

liefert Carl Neuhaus, Dorsen i. Rh. F 77

Casino.

ganz leichte 10-Pf.-Cigarre.

Sumatra mit Hav. empfiehlt 2890

A. F. Knefeli,

Langgasse 45. Tel. 2217.

J. Speier Nachf.

Herz-Schuhwaren-Niederlagen

Langgasse 18.

Wilhelmstrasse 14.

Herren-Stiefel

in allen Preislagen.

Neueste Façons.

Grösste Haltbarkeit.

Tadellose Passform.



8184

14 Wilhelmstrasse 14. Telefon 2135.

Kunstsalon S. Rumbler, Hofphotogr.

Photographien in vornehmer moderner Auffassung.

Portraits in Schwarz, Sepia, Aquarell u. Oel.

Nur 14 Wilhelmstrasse 14.

Telefon 2135.

Um frühzeitige Weihnachtsaufträge wird schon jetzt gebeten.

Cacao- und Café-Stube von M. Sauerborn,

Conditorei,

62 Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse).

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden,

111. Rheinstrasse 111.

Inhaber:

Dr. jur. Hippolyt Krier,
Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von **Börseaufträgen** in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New-York etc. — **Finanzielle Auskünfte.** — Vermögens-Verwaltung nach den solidesten Grundsätzen. Vermietung von **feuer- und diebstahlsicheren Tresorfächern** unter eigenem Verschluss der Mieter (Safes). — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — **Vorschüsse auf Wertpapiere** (Lombardierung). — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Kurverlust im Falle der Auslösung. — Kontrollierung verlosbarer Wertpapiere. — Einzug verloschter und gekündigter Wertpapiere. **Ausleihung von Hypothekengeldern.** — Einzug von Wechseln, Verkauf von Checks und Auszahlungen auf in- und ausländische, auch überseeische Plätze. — **An- und Verkauf von ausländischen Banknoten und Geldsorten.** — **Mündelsichere** und andere gute Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.



Schutz vor nassem Fahren bieten gut geschmierte Schuhe.
Verwenden Sie nur **Gentner's Schuhfett** **Tranolin**
in roten Dosen mit gel. gef. Namen „Tranolin“ in schrägem Goldstreifen.
Gentner's Wichse in roten Dosen giebt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz.
In den meisten Geschäften zu haben. F 80
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gemüse- und Früchte- Conserven

diesjähriger Ernte sind eingetroffen bei

8005



August Engel, Wiesbaden
Königlicher Hoflieferant.

Bei Abnahme von 12 Dosen **10 % Rabatt.**

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Neu eröffnet!

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden

(Paulinenschlösschen).

Restaurant allerersten Ranges.

— Weinhandlung. —

Specialität: **Rheingauer Original-Gewächse.**

Wein-Salon mit Nebenzimmern, auch für geschlossene Gesellschaften, Festessen etc.

8013

Bier-Salon (ermässigte Preise).

Diners und Soupers von Mk. 2.— an.

Pa. Holländische Austern Mk. 2.— per Dutzend.

Reichhaltige Speisekarte mit allen Delicatessen der Saison.

Pilsener Bier (Genossenschafts-Brauerei). **Münchener Exportbier** (Hackerbräu).

Freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.

W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Brázay-Franzbranntwein



ist ein seit vierzig Jahren bewährtes unentbehrliches Hausmittel, namentlich bei Einreibungen, Massage, Umschlägen; als Vorbeugungsmittel gegen Migräne, Influenza, Gicht und Rheuma; zur Ausspülung des Halses und der Kehle, gegen Erkältung. — Bestbewährtes Haarpflegemittel.

Preise: 1/4 Flasche Mk. 2.00, 1/2 Flasche Mk. 1.10. F 80

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

In Wiesbaden stets vorrätig bei den Firmen: **Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Peter Enders, Michelsberg 32.**

Wiel Speise-Lüster, m. Dienstkörbe, großer Brühler Teppich, Badelohn mit Warm, großer Goldb. m. Trüm., Deck., Rissen. Wegergasse 25.

Seccamatratzen 10, Strohlade 5, rote Decken 16, Rissen 6 Mk., eiserne, lackierte u. polierte Beist. bill. Bismardring 33. **Philipp Lauth.**

Hausfrauen kaufet
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-Terpentin-Seife.

Bestes Waschmittel. SCHÜTZ-MARKE
Keine bezahlte Zugaben dafür beste Qualität.

Wir haben unser enormes Lager

Handschuhe

zum Verkauf ausgelegt und empfehlen besonders folgende Posten:

Glacé-Handschuhe , weiss, schwarz und farbig, ...	per Paar 95 Pf. und 1.25 Mk.
Krimmer-Handschuhe , gefüttert, Lederbesatz, ...	per Paar 85 Pf.
Glacé , gefüttert, für Herren und Damen, ...	früher bis Mk. 8.—, per Paar 2.90 Mk.
Ball-Handschuhe , dänisch Leder, helle Farben, 12—16 Knopf lang, ...	per Paar 1.25 Mk.
Ball-Handschuhe , weiss, 12—20 Knopf, glatt und durchbrochen, ...	per Paar 45, 75 Pf.
Winter-Handschuhe aller Art, reine Wolle, ...	per Paar 45, 75 Pf.
Rein seidene Handschuhe , früher bis 3.50 Mk., ...	per Paar 1.25 Mk.
Herren-Handschuhe , gestrickt, reine Wolle, ...	per Paar 45 Pf.
Kinder-Handschuhe , Glacé, warm gefüttert, Pelzbesatz, ...	per Paar 95 Pf.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 14.

Deutsche Colonial-Gesellschaft, Abth. Wiesbaden.

Am Dienstag, den 15. November, Abends 6½ Uhr, im Casino, Friedrichstrasse 22:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Colonial-Directors **Canstatt**

über:

„Die Besiedelung des Sete-Missionsgebietes im Staate Rio Grande do Sul (Brasilien)“.

F428

Mit Lichtbildern.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Neu eröffnet!

Kutlager J. Hurlig & Comp.

Wiesbaden,
Marktstrasse 10
(Hotel z. Grünen Wald).

Bremen,
Faulenstr. 21.

Bremerhaven,
Bürgermeister-Smidtstr. 29.

Specialität:

Mk. 3.15. Herren-Hüte à Mk. 3.15.

Vorzüge unserer Specialitäten:

Grösste Haltbarkeit. Vornehme Ausstattung.
Elegante Formen und Farben.

Deutsche, italienische und englische Haarhüte
in nur prima Qualitäten **Mk. 6.15.**

Wiesbaden,
Marktstrasse 10
(Hotel z. Grünen Wald).

Bremen,
Faulenstr. 21.

Bremerhaven,
Bürgermeister-Smidtstr. 29.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Ballen-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Alienidewaren, versilberten Bestecken,
Gold- und Silber-Schmuckstücken

zu den billigsten Preisen.

E. Bücking, Franzplatz (Hotel Ries).



Gasenbraten 3.20.
Schwerste Rehtenten 6.—.
Schwerste Rehtenten 8.—.
Rehten per Pfd. 90 Pf.
Rehten im Auschnitt per Pfd. 1.30.

Empfehle ganz besonders blütenweiße junge

Martin-Mastgänse

sowie sonstiges Geflügel zu billigstem Tagespreis.

Wild- und Geflügel-Handlung

von

Telephon 2671. **Emil Petri,** Telephon 2671.

28 Herofstraße 28.

Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.

Corsetten

3 Special-Marken:

Lisel, grauer Drell, mit Gürtel und Spitzengarnir., alle Weiten . **95 Pf.**

Lula, grauer Drell, mit Gürtel, 22 Urfiedereinl., Spitzengarn. **1.85 Mk.**

Gazelle, Frack-Corsett, vornen ge-a-le mit Spittel und Strumpbandhalter gearbeitet, grauer Satindrell und hübsche Spitzen-garnirung **3.00 Mk.**

Corsetten in vielen anderen neuen Formen, gleichfalls auffallend billig. **3157**



A. HEMMER

Langgasse 34.

Im Leben wirkt wenig so absehbend, wie ein geschminktes Kind, in der Kunst wirkt nichts so absehbend, wie angeschminkte Natur.

(26. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Walter Schmidt-Häbler.

„Das war wohl rein individuell. Für mein Gefühl heißt schon glücklich sein, keine Sorgen zu haben, und einen Beruf voll und ganz auszufüllen, das Verwundertsein zu haben, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gemeinschaft zu sein. Für Sie nicht auch?“

Margot lächelte und blickte in ihr Glas, als wollte sie die aufsteigenden Sektperlen zählen.

„Da fragen Sie eigentlich ein wenig viel auf einmal. Ich habe mir, wenn ich ehrlich sein soll, vom Glück noch keinen unbedingt feststehenden Begriff gemacht. Wir Künstler haben ja alle etwas vom Gefühlleben des Goetheschen Alarichs, „Himmelhochjauchzend — zu Tode betäubt!“

„Glücklich allein ist die Seele — die liebt, wollen Sie sagen!“ fuhr Heinz ergänzend fort.

Margot sah ihn groß an. Er senkte erschrocken den Blick.

Dann fingen beide an, herzlich zu lachen.

„Nein, Herr Wagner, das wollte ich nicht sagen, wahrhaftig nicht“, — sagte sie treuherzig. „An den ersten Vers hatte ich, so gut ich die Rolle auch kann, in dem Augenblick, wo ich den ersten zitierte, auch nicht im entferntesten gedacht. Ich meinte tatsächlich nur, daß wir äußerst flexible Naturen sind, die sich in einem Augenblick durch irgend etwas völlig beglückt fühlen können, durch einen Erfolg, durch eine Rolle, durch eine Plume, um im nächsten Moment durch die geringste Kleinigkeit die tiefste Niedergeschlagenheit zu empfinden.“

Unter ganzem Seelenleben wechselt so schnell zwischen Glück und Melancholie, daß wir, glaube ich, ganz zu verlieren wissen, was wirklich glücklich sein heißt.“

„Und doch soll für den Menschen ja das höchste Glück die Liebe sein.“

„Das ist ein Thema, auf dem ich Ihnen weder folgen, noch mein Urteil abgeben kann“, sagte sie achselzuckend, „denn dieses Gebiet ist mir Gott sei Dank vollständig fremd. Man behauptet wohl immer, die Bestimmung der Frau sei die Ehe, ihr Platz am Spinnrocken und am häuslichen Herd. Ich will darüber mir kein Urteil erlauben, es mag ja für ein Mädchen, das aus dem eng umfriedeten Elternhaus ins Leben tritt, der normale und einzig richtige Weg sein. Aber unsere sozialen Verhältnisse haben der modernen Frau eine andere Stellung eingeräumt, der Kampf ums Dasein rüttelt auch das zarte Geschlecht mit eben so rauen Händen wie den Mann zur Arbeit auf, wirft Tausende von Mädchen in den großen Strom des Lebens mit dem unerbittlichen Wort: „Schwimme, so gut du kannst, oder geh' unter!“

Und da finde ich denn, daß die Ehe wohl nicht der einzige rettende Hafen für den strebsamen Schwimmer

ist, daß es noch andere grüne Eilande gibt, die ebenso gut zu erringen sind!“

„Zum Beispiel — die Kunst?“ sagte er lächelnd.

„Ja, die Kunst!“ entgegnete sie, und ihre schönen Augen leuchteten. „Die Kunst ist ein freies Band, in dem alle ihre wahren Priester gleich sind vor dem Angesicht der Gottheit. Da gibt es kein schwaches und kein stärkeres Geschlecht, kein demütiges Sidunterordnen des Weibes unter die angemachte Hoheit des Mannes. Da heißt es nicht, daß das weibliche Gehirn um eine Unze leichter ist als das männliche, denn ein Kopf arbeitet ebenso fein, ebenso innerlich wie der andere. Da gibt es eben nur Kameradschaft, einen einzigen großen Bund zu gemeinamen Zweck! — Und wenn man in dieser absoluten Gleichheit des Berufes über die Ehe und das Glück der Liebe, das Sie vorhin als das Höchste betonten, anders denken lernt — so darf uns der friedliche Bürger das eben nicht verargen. Wir sind eine eigene Spezies von Menschen und können nicht mit dem allgemeinen Maßstab gemessen werden.“

„Und dennoch, gnädiges Fräulein, kenne ich viel glückliche Künstlerinnen!“

„Viele!“

„Mehrere!“

„Wah“, lachte sie, „Sie lassen mit sich handeln! Gewiß gibt es solche, aber meistens nur dann, wenn einer der beiden Teile auf seinen Beruf verzichtet. Künstlerin und liebende Gattin zugleich zu sein, halte ich für ein Ding der Unmöglichkeit. Man kann nur eins ganz sein. Die Kunst und die Liebe sind beides Götter, die nichts anderes neben sich dulden. Lebte eine Künstlerin ganz ihrer Kunst, so hat sie keine Zeit für die Liebe, fällt eine große Liebe ihr Herz aus, so hat sie kein Interesse mehr an der Kunst.“

Die beiden Gefühle sind durchaus Autokraten, die alles um sich her verdrängen müssen, wenn sie herrschen wollen.

Oder Sie sind nicht echt.“

„Dann wünsche ich von Herzen, gnädiges Fräulein, daß sich nie die Liebe in Ihr Leben drängen möge, denn dann wäre der Kunst eine ihrer edelsten Priesterinnen verloren.“

„Rettungslos!“ lachte Margot und hob ihr Glas. „Auf diesen Ihren frommen Wunsch stoße ich gern mit Ihnen an.“

„Möge unsere Hero dem stillen Dienst des Tempels erhalten bleiben und kein Veander ihrem Herzen lehren, was die Liebe ist!“

„Das warte der Himmel!“ sagte sie feierlich mit einem komisch-ernsten Zug um den schönen Mund. „Abgesehen von so exotischer Liebesleidenschaft sind wir Frauen von heute sicher. Man schwimmt nicht mehr über den Heißbont! Die Zeiten sind vorüber!“

In diesem Augenblick wurde die Tafel aufgehoben und man zog sich in Gruppen plaudernd in den Salon zurück.

Und hier kam die ältere Schwester auf Heinz zu, in dem sie den Herrn aus dem Loosengange erkannt hatte.

„Ich muß Ihnen noch sagen“, begann sie, „daß Sie mir eine große Freude gemacht haben, von der Sie jedenfalls selber nichts ahnen. — Ich sagte dir doch, Margot, daß ich unter Tausenden den Herrn herausfinden würde,

der am Abend meines Auftretens so begeistert von dir war und deshalb —“

„Danke Herrn Wagner nicht“, unterbrach sie Margot mit heiterem Lächeln, „er liebt es nicht, wenn man ihn dankt.“

„O doch, gnädiges Fräulein, diesen Dank nehme ich mit Vergnügen an, denn um den habe ich buchstäblich gebuhlt. Ich wußte, daß die einsam dastehende Dame Ihr Fräulein Schwester war und wollte ihr eine Freude machen, wollte ihre Aufregung mindern.“

„Woher wußten Sie denn das?“ fragte Margot erstaunt.

„Weil wir uns schon einmal im Leben begegnet sind, ganz flüchtig nur, aber doch lange genug, um Sie beide nicht zu vergessen!“

„Wo sollte denn das gewesen sein?“

„Unter den Linden in Berlin, im Hochsommer, als Sie Ihre Brief- oder Visitenkarte verloren hatten. Erinnern Sie sich denn gar nicht mehr an den unscheinbaren Jüngling, der Sie Ihnen zurückbrachte?“

„Das — waren Sie?! Verzeihen Sie, aber die Freude, meine Visitenkarte, die mein Reisebillet und mein ganzes Geld enthielt, wiedergefunden zu wissen, der Schreck, sie verloren zu haben, meine Eile — all das ließ mich undankbar, nicht einmal genau den ehrlichen Finder zu beachten. Da sehen Sie wieder, wie häßlich egoistisch wir Menschen sind.“

Es war überhaupt damals ein Unglückstag.

Schon im Coupé hatte ich etwas verloren, was ich sehr schmerzlich vermisse.“

Heinz schlug das Herz bei dem Gedanken an das kleine Medaillon, das er nun wohl die längste Zeit sein eigen genannt hatte.

„Und darf man fragen, was es war?“

„Ein an sich wertloser Gegenstand, ein altes, unscheinbares Medaillon, aber für mich von unersetzlichem Wert, denn es enthielt das einzig wirklich gute Bild meiner geliebten Mutter, die ich damals verloren hatte!“

Aber ihr schönes, eben noch so heiteres Gesicht zog eine düstere Wolfe und in den blauen Augen schimmerte ein feuchter Glanz.

„Das bedauere ich aber sehr, gnädiges Fräulein“, sagte Heinz, „ich weiß, wie einem oft so ein kleines Bild ans Herz gewachsen sein kann, und wie eine teure Erinnerung viel wertvoller für uns wird, als die schönsten Diamanten!“

Margot nickte. „Gerade das Bildchen hatte ich so unbefriedigend gern. Es war so ähnlich, wie kein anderes. Aber was hilft's? Es ist eben dahin und nichts bringt es wieder!“

„Wer weiß, vielleicht kommt es doch mal wieder ans Tageslicht. Kann es nicht irgendwo in der Eile verkratzt und dann vergessen worden sein?“

„Leider nein! Ich weiß es zu gewiß!“

„Ja, dann freilich!“ sagte Heinz, der um alles jetzt nicht eingestanden hätte, daß er es besaß; hier unter all den fremden Menschen sein Geheimnis eingestehen, ihre freudestrahenden Augen all den profanen Blicken preisgeben?! Nicht um die Welt.

Deshalb schwieg er, machte ein ernstes Gesicht und freute sich im Stillen wie ein Kind. —

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand. Federboas. Echarpes. Schürzen. Plaids.

Seiden- u. Modewaren-Haus

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

Alle Arten Boas u. Kragen

in allergrösster Auswahl.

Sardinen in Oel!

beste französ. Marken!

in Dosen von 35 Pf. an.

5 % Rabatt bei 2 Dosen.

Ed. Böhm,

Adolfstrasse 7.

Grosse Auswahl Fischconserven!

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke, Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 für die ganze Flasche.

Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Habe eine Partie nuph. pol. Verticows, sehr gebiegen, preiswürdig (schon von 33 Mk. an) zu verkaufen. Möbelfabrikerei Bellrigstrasse 47.

Kopfbürsten in Holz

mit in reinen Borsten

zu Mark 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 bis 5.00, in Celluloid, Elfenbein, Schildpatt, Silber von Mk. 2.75 bis 50.00 empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher No. 3007.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

2584

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

2962

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Gummi-
Bettunterlagen



Luft-
Wasserkissen

Gesundheitsbinden

sowie sämtliche

Artikel für Krankenpflege

empfehlen billigst

Baumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten, 3121

Ecke der Langgasse u. Schützenhofstrasse.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter

(aus pasteurisiertem Rahm) p. Bld. zu Mk. 1.30,

frische Landbutter,

„ Trink-Eier,

„ Land-Eier,

„ ital. Eier,

„ Sied- u. Koch-Eier

empfehlen in stets frischen Qualitäten

Telefon Peter Krämer, Goethestr. 20.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Bezeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Bezeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Bedienung, jüngere Dame od. Herr findet dauernde angenehme Stell. Off. m. Gehaltsanw. Photoar. unter **N. 405** a. d. Taubl.-Verlag.
Tüchtige Verkäuferin gesucht. Gustav Erkel, Seifenfabrik, Messergasse 17.
Jüngere Verkäuferin auf sofort gesucht.
J. Napp Nachfolger.
Tüchtige erste Verkäuferin sucht Metzger **Hold**, Ecke Hellmunde- und Wollstraße.
Eine tüchtige (No. 5403) F 34

Verkäuferin

In eine Schweinefleischerei auf 1. Dezember gesucht. Off. unter **N. 403** an **D. Preuss, Mainz.**
Confection C. Ries & Weber, Wilhelmstraße 12, sucht n. gute **Tailoren, Mod- u. Zuarbeiterinnen.**
Nähmädchen gesucht **Frankenstraße 21, Parterre.**

Modes.

Ein blesiges feineres Waggelstück sucht per 1. Jan. eventuell, später bei Bedarf eine durchaus perfekte erste Arbeiterin. Offerten unter **N. 402** an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Eine tüchtige 1. Arbeiterin, welche flott garniert, unter günstigen Bedingungen per 1. Februar gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **C. 403** an den Tagbl.-Verlag.

Behrmädchen, f. Bug gel. Langgasse 15, Anna Kramer.

Suche

Küchenhaushälterinnen in 1. Hotels u. Restaurants, **Hotels, Resta., Pensionen** und **Herrschafthausfrauen, Kaffee- und Weißbäckereien, Jungfern, Kindergärtnerinnen, Kinder- füllenden, bessere Stubenmädchen, tüchtige Köchinnen, in erstklassigen Geschäften, Kotte Gertrud, in Zimmern, adreits Alleinmädchen, gewandte Haus- mädchen, Verkäuferinnen in Schweine- fleischereien, Gerdmädchen, Küchen- mädchen u. s. w.**

Central-Büreau
Frau Lina Wallrabenstein,
geb. Dörner,
Stellenvermittlerin,
Büreau allerersten Ranges,
Langgasse 24.
Telephon 2555.

Köchin für sein bürgerl. Küche u. etwas Hausarbeit und tüchtiges Haus- mädchen, beide bei hoh. Lohn auf 25. Nov. gel. Gute Zeugn. Von 11-1 u. 5-7 Zeugn. 9.

Jüngere selbstständige Köchin gesucht zum 15. November u. zwei einzeln. Deuten **Friedrichstraße 3, 2 Treppen.**

Stellennachweis „Bienenkorb“
jeht **Mauergasse 8, 1. Anne Carne, Stellennachweis, 10 Alleinmädchen, Haus- und Küchennädchen, sowie höhere Berufsarten.**

Nach London werden s. baldigen Eintritt eine gut. Herrschaftsköchin u. e. adreits Hausmädch. gesucht. Reise frei. Vertretung hier und gutes Gehalt. **Central-Büreau Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenvermittlerin, Büreau allerersten Ranges, Langgasse 24, Telephon 2555.**

Stütze nach Worms.
Fräulein, welches gut bürgerlich kochen u. etwas nähen kann, zum 1. Jan. Eintritt gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Mädchen gesucht **Wollstraße 37, Parterre.**
Ein braves kräftiges Mädchen für Haus- und Küchennarbeit gesucht **Höfnerstraße 13.**
Mädchen, f. Küche u. Hausarb. gesucht **Herzthal 8.**

Tüchtiges Alleinmädchen,
das selbstbäuerlich kochen kann, sofort od. 15. Nov. in kleinen ruhigen Haushalt gesucht. Wohnungen 8-11 Morgens, 6-8 Abends **Schützenstraße 6.**
Erdl. Mädchen, f. gek. Wollstraße 20, 2.
Ordentliches Mädchen für kleineren Haushalt per 15. November gesucht **Körnerstraße 8, 1. r.**
Ein tüchtiges Mädchen zum 15. November gesucht **Adolfstraße 6, 1. Etage.**

Wett. Mädchen, welches selbst, kochen kann, als Alleinmädchen zu einzelner Dame gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verl.

Gesucht zum 15. Nov. oder 1. Dez. tüchtiges Mädchen, selbstständig l. d. besseren Küche u. das auch geneigt ist, etwas Hausarbeit zu verrichten. Familie besteht aus drei Pers. Hausmädchen vorhanden. Gute Zeugn. aus best. Häusern Bedingung. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht **Gilbertstraße 4, 1.**
Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet, gesucht. **Wollstraße 42a.**
Junges Mädchen gesucht **Deinenstraße 2, P. r.**
Ein einfaches williges Mädchen zu zwei Personen gesucht **Körnerstr. 28, Parterre, Wollstr. r.**
Tüchtiges Mädchen zu eine Dame gel. hoher Lohn. **Frau Müller, Wollstraße 3, 1. Et.**
Haltstelle **Sedanplatz, Stellenbureau.**

Tücht. Alleinmädchen
u. alt. Ehepaar, das gut bürgerl. kochen kann, zum 1. Dez. od. Jan. gel. m. langjähr. Zeugn. u. best. Empfehl. Off. u. **N. 405** a. d. Taubl.-Verl.
Ein braves Mädchen zu eine Dame gel. hoher Lohn. **Frau Müller, Wollstraße 3, 1. Et.**
Es wird zum sofortigen Eintritt ein ev. Mädchen v. Lande in eine Spätküche gesucht. Näheres s. erfragen l. d. Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen gesucht **Karlstr. 24.**
Gesucht auf 15. od. später von eine Dame ein br. Mädchen, das kochen kann. **Adelstraße 41, 2. r.**
Ein junges Mädchen für Haus- u. Küchennarbeit gesucht **Wollstraße 37, 2.**
Alleinmädchen, fleißig und zuverlässig, sucht kleine Familie **Schierkestraße 15, 1. links.**
Ein junges Mädchen sof. gel. **Albrechtstr. 31, Part.**
Zuverlässiges braves erf. Frauen

Kindermädchen
in 8 Monate altem Kinde gesucht; darf auch franz. Schweigerin sein. Angenehme Stellung. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junges einfaches Mädchen v. Lande für einfache leichte Hausarbeit auf gleich gel. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. **Wollstr. 11, Part. bei 2. Witten,** wird ein Mädchen zu ruhigen Deuten gesucht.

Gesucht ein Dienstmädchen, sowie eine **Monatsfrau** **Scherkestraße 16, 8.**
Alleinmädchen gel. a. 15. Nov. **Schierkestr. 17, 3.**
Ein tüchtiges Mädchen in die Küche sofort gesucht **Deinenstraße 6, Parterre.**

Ein 16-17-jähr. Mädchen vom Lande sof. gel. **G. Diehl, Bierstadt, Rathhausstraße 11.**
Tüchtiges ordentliches Mädchen, das selbstständig gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, zum 15. November gesucht. Zeugnisse aus best. Häusern Bedingung. **Billa Döhlen, Schöne Aussicht 7, Wollstr. (Wollstr.).**

Monatsfrau l. Morgens 2 Stunden gesucht. Näh. **Jahnstraße 20, P. 1.**
Monatsfrau gesucht **Scherkestraße 31, 8. Et. 1.**
Monatsmädchen vorrätig gesucht **Mauritiusstraße 6, 2. rechts.**

Gesucht eine Monatsfrau für einige Stunden des Vormittags **Dambachhof 14.**
Wollstr. 15, 1. wird ein Monatsmädchen od. Frau von Morgens 8 bis 10 Uhr gesucht.

Eine Bedienung gleich gesucht **Körnerstraße 81.**
Ein l. **Laufmädchen** gel. **Deinenstraße 21, 1. Et.**
Junges Laufmädchen gegen guten Lohn gesucht **Wollstraße 7, im Schierkehof.**

Eine gesunde Schenkamme sofort gesucht. Näheres **Vorstraße 12, P. 1.**

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Dist. young German lady,
musical, cheerful temperament, elegant appearance, desires post as travelling companion or companion. Off. u. **N. 403** Tagbl.-Verl.

Empfehle **Gräberin, Kindergärtnerin, Junger, Kinderf., perf. Köchin f. Pension, beste Zeugn. Anne Carne, Stellenbureau, Maurergasse 8, 1.**

Gebilte Vorleserin sucht n. Beschäftigung. Off. Offerten **Langgasse 7, Dambachhofstraße 14, Matthes, erbeten.**

Fräulein gelesenen Alters (caution- fähig) sucht die Übernahme einer Filiale, daselbst würde sich auch mit einer Dame an einem gangb. Geschäft etablieren, durch **Central-Büreau**

Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenvermittlerin, Langgasse 24. Telef. 2555.

Ein Fräulein wünscht in einem Hotel od. nur besserem Restaurant das Kochen zu erlernen. Honorar nach Uebereinkunft. Off. u. **N. 404** a. d. Taubl.-Verlag. **Empfehle Köchin, Kinder-, Haus-, Küchen- u. Alleinmädchen, Haushalt. R. Dora, St.-W., Langg. 13.**

Frau Lang, Stellenverm.,
Langgasse 10, 1. — Telephon 2363.
Dreckschaffel, best. Haus-, Alleinmädchen, w. kochen, Kinderfrauen f. Stellen.

Herrschafthaus,
perfekt, sucht Stellung in Herrschafthaus oder Pension. **Central-Büreau Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenverm., Langgasse 24. Tel. 2555.**
Gebildetes junges Mädchen sucht möglichst bald Stelle zur Stütze u. Gesellschaft. Selbstlos hat die Tochterkuche besucht und ist sehr kinderlieb, im Hauswesen und in Handarbeiten sehr bewandert. Offerten unter **N. 403** an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein, welches selbst, in der fein bürgerl. Küche ist, sowie gewandt im Schreiben, sucht Stelle als Stütze b. 1. u. a. Haushalte. Off. u. **N. 405** a. d. Taubl.-Verl.
Mädchen, welches nähen und bügeln kann, sucht passende Stelle. **Doppelmerstr. 71, Wollstr. 1. l.**
Ein braves Mädchen, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle zum 15. November. Näh. **Scherkestr. 29, Part., bei Fischer.**
Junges Mädchen, welches nähen kann, sucht pass. Stelle, ev. auch in irg. w. Geschäft. Off. erb. u. **V. T. 03** postl. **Wollstr. 11.**

Besseres Mädchen gelesenen Alters, das im Kochen und Haushalt durchaus erfahren, sucht Stelle in ruhigem Hause. Näh. **Wollstraße 16a.**

Ein besseres **Hotelzimmermädchen,** geküht auf gute Zeugn., sucht Stell. Näh. **Friedrichstr. 28.**
Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Hausmädchen in besserem Hause. Näh. **Karlstr. 6, Hinterb. Part.**

Nettes Mädchen, prima dreijähr. Mädel, sucht Stelle. **Frau Müller, St.-Wollstr., Wollstr. 11, 1. Et.**
Wollstr. 11, 1. Et. **Wollstr. 11, 1. Et.**

Ein einfaches Fräulein aus guter Familie, im Kochen u. d. Hauswesen, sowie auch im Nähen erfahren, sucht v. Stelle. Offerten unter **N. 406** bef. der Taubl.-Verlag.

Ja. Mädchen v. 8. f. Stelle. **Pfaffenstr. 18, W. 2. l.**
Ein **Zimmermädchen** sucht sofort Stellung in Hotel oder Privat. **Friedrichstraße 28.**

Alleinmädchen, w. f. l. u. gute Zeugnisse hat, sucht Stellung. b. **Frau Baumann, Stellenverm., Wollstr. 11, 1. Et.**

Gebildete Dame
a. best. Fam., in allen Zweigen d. Krankenpflege ert., umfänglich im Hauswesen, in schriftl. Arbeit, bewand., jewell. Schmecker l. dir. Altit. sucht a. loal. Wirkungsfeld a. Woll. u. Gesellschaft. od. a. Vertrauensposten. Beste Ref. Gef. Off. unt. **N. 116** an **D. Preuss, Mainz.** F 34

2. Köchlerin sucht Beschäftig. **Doppelmerstraße 30, 1. links.**
Unabh. Mädch. f. W. od. Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.
Zwei tücht. **Lehrjungen** Mädchen suchen **Wollstr. u. Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
Eine fleißige **Frau** sucht **Monatsstelle.** Näheres **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**

Monatsmädchen sucht Beschäftigung von 7-9 U. Offerten unter **N. 406** a. d. Taubl.-Verl.

Mädchen sucht Beschäftigung f. **Kochm. Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
Ein. best. **Fräulein** sucht Beschäftigung bei Dame, Herrn oder Kind; nimmt auch sehr. Arbeiten an. Offerten unter **N. 116** postl. **Schützenhofstraße.**

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Der passende Stellung sucht, verlange sofort **Deutschl. Reiseb. Vankenshoff, Berlin W. 35.**
J. caution. Mann als Mitarbeiter für best. Unternehmen sofort gesucht. Ausf. Off. u. **N. 116** postl. **Schützenhofstr.**
Jünger angebender

Maschinenzeichner
zum Bauen zc. gesucht (i. d. Nähe v. Wiesbaden). Unerbieten mit Gehaltsanspruch und Zeugnissen unter **N. 401** an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut empfohl. **Buchhalter,** welcher mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, flotte händische Handschrift, schreibt, wird gesucht. **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
aus d. **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
bedürftig. Offerten mit Zeugnissen, Abschr. und Gehaltsanw. unter **N. 406** a. d. Taubl.-Verl.

Schreibschaffel vorübergehend sofort gesucht. Herrschaft auf der Schreibmaschine und in der Stenographie bewandert. Offerten mit Gehaltsanw. unter **N. 406** a. d. Taubl.-Verlag.

Junge zuverlässige solide

Monteur

für Klein-Motoren gel. (i. d. Nähe v. Wiesbaden). Anerbieten mit Lohnangebe und Zeugnissen unter **N. 401** an den Tagbl.-Verlag.

Glasergehälle gesucht **Wollstraße 13.**
Zwei junge tücht. **Küchenmädchen** gesucht. **M. Nicodemus & Co.**

Ein Schachtmeister mit fünfzig tüchtigen Erdarbeitern
für sofort gesucht. Zu melden bei **Ingenieur Sahn, Gedächtnis, neuer Bahnhof, Wiesbaden.**
Tücht. **Freiwillige** gel. **Jean Jung, Sedanstr. 1.**

Wir suchen per sofort oder 1. Dezember einen

Zuschneider.

Reflektieren nur auf allererste Kraft.

Gebr. Dörner,
Mauritiusstr. 4.

Ein **Schnelberg** gel. **Emil Scheib, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 22.**

Herrschafthausgärtner
gelesenen Alters, unverheiratet, sucht **Central-Büreau**

Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenverm., Langgasse 24. Tel. 2555.

Schuhmacherlehrling
gegen sofortige Vergütung gesucht. **Th. Nies, Langgasse 36.**

Jünger Ausläufer auf einige Stunden pro Tag gesucht. Off. mit Gehaltsanw. u. **N. 405** a. d. Taubl.-Verlag.

Plotter **saubere Kaufmännische, 14-16 Jahre,** sofort gesucht **Blumen- geschäft Ruder, am Bahnhof.**

Ein **Junge** von 13-15 Jahren **N. von 4-7 Uhr** gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Vt**
Ordnentl. **ausl. Fuhrmann** zum **Kohlenfahren** gesucht **Härderei Herrmann, Eimerstraße 4.**

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Beste erfahrene kaufm. Kraft,
Weinsachmann,

vorzüglicher Repräsentant, in gelesenen Alter, verheiratet, verständig und am Wein begütert, sucht seiner Erfahrung u. Stellung entsprechende Beschäftigung, auch außerhalb der Weinbranche. — Selbstständigen Vertrauensposten, **General-Agentur** od. dgl. in **Frankfurt a. M.** (Fa 8481.11) F 147

Verb. Mann, kaufmännisch ausgebildet, f. Stelle. Offerten unter **N. 399** an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann sucht Stellung als **Kassier** oder sonst. Vertrauensposten. **Caution** kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter **N. 404** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Küfer, verb. 25 Jahre alt, erfährt in Holz- und Kellerei, auch mit der Bedienung v. **Bordung- u. Südwägen** durchaus vertraut, f. Stellung hier od. **Ulmge.** per sof. od. später. Gef. Off. u. **N. 401** a. d. Taubl.-Verl.

Herrschafthausdiener
für Pensionen, mit besten Zeugnissen, empfiehlt **Central-Büreau** von **Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenverm., Büreau allerersten Ranges, Langgasse 24. — Telephon 2555.**

Jüngerer Herrschafthausdiener sucht Stelle als **weiter Diener** in einem Herrschafthaus oder in seiner Pension. **Central-Büreau Frau Lina Wallrabenstein, geb. Dörner, Stellenverm., Langgasse 24. Tel. 2555.**

Juvel. ezel. Hausdiener mit a. Zeugn. f. Stelle. **Schierkestraße 16, Mitteld. P. 1.**
m. guten Zeugn. gewandten **Kranenpfeger, Herrschafthausdiener, Hausdiener, Anne Carne, Stellenverm., Maurergasse 8, 1.**

Verb. kräft. Mann mit gut. Zeugnissen sucht Stelle als **Hausdiener** od. sonstiger Beschäftigung. Näheres **Wollstraße 18, Wollstr. 1.**
Jünger Mann sucht **Abends** von 7 Uhr ab **Besch. Kohlentragen u. s. w.** **N. Oranienstr. 37, 1. l.**

Einige Centner
Rambor-Dampfpfäfel
jezt noch für 9 Mt. der Centner, **Raffeler Reinetten** und **Goldspeyer,** angelauchte **Baare,** pro Centner 10 Mt., **Kochpfäfel** 4,90 und 6 Mt. pro Centner
Eleonorenstraße 3, Part.

„Zum Herzog v. Nassau“,
Hermannstraße und Wollstr. 11.

Heute
Abend: Mehlsuppe.
Morgens: **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
pfeifer, **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
Es ladet febl. ein **M. J. Seul.**

Zur Dachshöhle.
Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Chr. Herter.

Zur Neuen Adolfshöhe
Heute Abend **Mehlsuppe.**
Morgens **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**
Es ladet freundlichst ein
Ph. Oelmecker.
Ein **nicht-wollter Kleiderhant,** neu, sehr preiswürdig zu verl. **Wollstr. 11, 1. Et. 2. l.**

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. v. Hofen, Fr. m. S., Aachen.
 — Bischoff, Kfm., Königsberg. — v. Hofen, Fr., Aachen.
Agtr. Uidmeyer, Fabr., Ronsdorf. — Kieler, Kfm., Libau.
Hotel Bender. Pommerninnig, Metz. — Haas, Kfm., Köln.
Hotel Blomer. Hartmann, Rent. m. Fr., Spa.
Zwei Böcke. Bonfig, Lehrer, Würzburg.
Dietenmühle. Löcher, Kfm., Marseille. — Butschbach, Rechts-
 anw. m. Fr., Bamberg.
Einhorn. Salzer, Kfm., Schweinfurt. — Nitschke, Kfm., Ham-
 burg. — Schmitt, Kfm., Bonn. — Blau, Kfm., Kaiserslautern.
 — Weiler, Kfm., Mannheim.
Eisenbahn-Hotel. Besier, Kfm., Frankfurt. — Meese, Kfm.,
 Dietz. — Meyer, Frankfurt. — Meyer, Fr., Frankfurt. —
 Karlsruher, Kfm., Ittlingen. — Löb, Kfm., Dieburg. — Muth,
 Jagstfeld.
Englischer Hof. Jochelson, Zahnarzt, Berlin. — Löwenthal,
 Fr., Berlin. — Löwenthal, Kfm., Berlin. — Ritter v. Bilinski,
 Postdirektor, Krakau. — v. Brodnicki, Rittergutsbes., Dr., m.
 Fr., Koluda.
Erbrins. Ruschel, Kfm., Würzburg.
Europäischer Hof. Strengert, Kfm., Stuttgart. — Oemus, Kfm.,
 Zombrecht. — Möller, Kfm., Dresden. — Klingelhofer, Kfm.,
 Nürnberg. — Loeb, Kfm., Düsseldorf. — Kühne, Kfm., Esch-
 weiler. — Schley, Kfm., Berlin. — Dierichs, Fabr., Barmen.
 — Röh, Flensbach.
Friedrichshof. Spindler, Kfm. m. Fr., Osthofen.
Hotel Fürstenhof. Gosiah Pierce, Rent. m. Fr., Portland Maine.
Hotel Fuhr. Laboute, Architekt m. Fr., Gelsenkirchen.
Grüner Wald. Levinger, Kfm., Pforzheim. — Siebenpfeiffer,
 Kfm., Saarbrücken. — Weinberg, Kfm., Köln. — Korn, Kfm.,
 Berlin. — Koopmanns, Kfm., Amsterdam. — Dickhoff, Kfm.,
 Berlin. — Schroeder, Kfm., Hannover. — Dannauer, Kfm.,
 Berlin. — Wirks, Kfm. m. Fr., Kassel. — Keller, Kfm., Nürn-
 berg. — Brandt, Kfm., Düsseldorf. — Zillen, Kfm., Rheydt.

— Schallike, Kfm., Düsseldorf. — Neumark, Kfm., Fürth. —
 Dreyer, Kfm. m. Fr., Heidelberg. — Grün, Kfm., Berlin. —
 Glisain, Kfm., Ruhla. — Ascher, Kfm., Berlin. — Lapach,
 Kfm., Landau. — Heymann, Kfm., Dresden. — Wohlleben,
 Kfm., Leipzig.
Happel. Schmalz, Kfm., Stuttgart. — Reichert, Kfm., Leipzig.
Hotel Hohenzollern. Balmaceda, Attaché der Chilenischen
 Gesandtschaft, Berlin.
Vier Jahreszeiten. v. Restorff, Offizier, Saarbrücken. — Loewe,
 Architekt m. Fr., Warschau. — Brühl, Fr., Warschau. —
 Sachsenhaus, Rechtsanw., Dr., Danzig.
Metropole u. Monopol. Lasiques, Paris. — Fleischmann, m.
 Fr., New York. — Tauchau, Wien. — Schneider, Kfm., Köln.
 — Mathys, Brüssel.
Hotel Nassau. Baraux, Rent., Paris. — Halbach, Ritterguts-
 bes. m. Fr., Haus Velbrück b. Weilerwist. — v. Windheim,
 Exzell., Oberpräsident, Kassel. — Schiller, Dr., Paris. —
 Yvette-Guilbert, Fr. Sängerin m. Bed., Paris.
Pfizer Hof. Dienst, Kfm., Weiburg.
Quisisana. Ehmeck, Offiz., Metz. — v. Alencar, Fr. Leg.-Rat
 m. S. u. Bed., Rio de Janeiro. — v. Briesen, geb. v. Kleist,
 Fr. Gen.-Major, Danzig. — v. Briesen, Gen.-Major, Danzig.
Reichspost. Hirschberg, Kfm., Leipzig.
Rhein-Hotel. Benker, Clichy. — Block, Kfm., London. —
 Stephenson, Kfm., Bonn. — Storsenbach, Kfm., Fürth.
Römerbad. Morelli, Fr., Würzburg.
Hotel Rose. Muth, Fr. Dr., Oppenheim. — Neuhaus, Fr.,
 Schwetzingen. — Turner, Fabr. m. Fr., Kenly. — Ogilvie Haig,
 Fr. m. Bed., London.
Hotel Royal. Dieckmann, Kfm., Hamburg. — Galt-Smith, Fr.,
 Kilwaugh ter Castle Larnie (England). — Bringham,
 Kilwaugh ter Castle Larnie (England).
Schwabenberg. Oberbergath, Prof., Darmstadt. — Storby,
 Kfm., Essen.

Savoy-Hotel. Dobrzynska, Fr. m. Töcht., Lodz.
Spiegel. Lander, Fr. Dr., Straßburg. — Rösle, Fr. Ingen.,
 Straßburg.
Taunushaus. v. Toszylowski, Kfm., Köln. — Reimold, Kfm.,
 Heidelberg. — Helbig, Kfm., Oberweißbach.
Tannus-Hotel. Droegmoeller, Fr., Rent., Petersburg. —
 Beninger, Direktor, Dr., Weilmünster. — Wallenstein, Kfm.,
 London. — Varenkamp, Justizrat, Düsseldorf. — Neussler,
 Kfm., Frankfurt. — v. Randow, Rittergutsbes. m. Fr., Kollin.
 — Büschgens, Kfm. m. Fr., Krefeld.
Union. Otto, Kfm. m. Fr., Kassel. — Witt, Fr., Würzburg. —
 Berthold, Kfm., Karlsruhe. — van Cappel, Kfm., Amsterdam.
 — Kirdorf, Caub.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Rouland-Farelane, Oberst, Eng-
 land. — Winterschladen, Köln. — Köhler, Dr., Elberfeld.
 — Girau, Fr. Justizrat, Gera.
Vogel. Müller, Apotheker, Frankfurt. — Zimmermann, Kunst-
 händler, Köln. — Gostzel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Meyer,
 Kfm., Amsterdam. — Schürmann, Kfm., Berlin. — Fisch-
 bach, Cand. med., München. — Pfeiffer, Fr., Wildbad. —
 Jacob, Kfm., Pirmasens. — Damm, Kfm. m. Fr., Straßburg.
Weina. Reuschler, Kfm., Straßburg.
Westfälischer Hof. Kyser, Stadtrat, Breslau. — Behr, Kfm.,
 Köln.

In Privathäusern:

Geisbergstraße 18. Gerber, Lehrer, Flensburg.
Pension Harald. Kieserling, Kfm. m. Fr., Cincinnati.
Villa Helene. Frank, Fr., Cincinnati.
Luisestraße 12. Havemann, Kfm., Darmstadt.
Villa Olanda. Law, Fr., London. — Traub, Fr. Dr., Mannheim.
 — Carey, Fr., England.
Augenheilstalt für Arme. Usinger, Ludwig, Niederrad. —
 Metzler, Wilhelm, Gebroth. — Diel, Maria, Volkenroth.

!Samstag und Sonntag!
Extra-Verkauf
 von
50-Pfennig-
Artikeln
 bei
Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14,
am Schloßplatz.

Wachstuch-Schoner mit Inskrift
 Heute 2 St. 50 Pf.
Echwertücher, prima, 2 St. 50 Pf.
Blaue Küchen-Schürzen 1 St. 50 Pf.
Rinder-Schürzen, rosa Streifen, 2 St. 50 Pf.
Biber-Reste, zweifach, 2 Mtr. 50 Pf.
Teller-Rüben 2 St. 50 Pf.
Graues Tüllensfutter, 60er, 2 Mtr. 50 Pf.
Rinder-Taschentücher 6 St. 50 Pf.
Roden zu Kleidern Mtr. 50 Pf.
Gefärbte Rinder-Röschchen St. 50 Pf.
Schürzen-Reste, ca. 120 cm breit, Mtr. 50 Pf.
Küchen-Handtücher, prima, 2 St. 50 Pf.
Servietten 8 St. 50 Pf.
Kommode-Decken 1 St. 50 Pf.
Feine breite Gardinen-Reste St. 50 Pf.
Hemden-Biber-Reste zu 50 Pf.
Rothes Feder-Keinen Mtr. 50 Pf.
Bettfedern Mtr. 50 Pf.
Räucherstoffe 2 Mtr. 50 Pf.
Weißer Damast zu Bezügen Mtr. 50 Pf.
Flod-Bique, schwere Qual, Mtr. 50 Pf.
Gelb-Keinen zu Betttüchern, 180 cm breit, Heute Mtr. 50 Pf.
Belour zu Blousen, extra schwer, Heute Mtr. 50 Pf.
Einschlag-Decken St. 50 Pf.
Feinste Stickeren, Stid 4 1/2 Mtr. 50 Pf.
Weißer Rouleau-Stoffe, 100 cm breit, Mtr. 50 Pf.
 8217

Makulatur
 in Päckchen zu 50 Pfg.
 der Centner Mk. 4.—
 zu haben
 im **Tagblatt-Verlag.**

Unser diesjähriger

Grosser Räumungs-Verkauf

beginnt heute Samstag, den 12. November,

und bietet, wie alljährlich, die günstigste Gelegenheit

zu aussergewöhnlich billigen Einkäufen.

Ganz besonders im Preise herabgesetzt haben wir:

Eine grosse Anzahl moderner Herbst- und Winter - Paletots
 à Mk. 36, 38, 42, 48 etc.

Eine Anzahl weicher Schlafröcke u. Hausjoppen, Lederjoppen,
 Lederwesten, Jagdwesten.

Leichtere Paletots und Regenröcke ganz unter Preis.

Restbestände in Socken, Taschentüchern und farbigen Hemden.

Eine Anzahl Regenschirme, ferner

Eine grosse Partie moderner Spazierstöcke (zu Geschenken sehr
 geeignet) ganz unter Preis.

Eine Anzahl

Reise-Taschen mit Toilette-Necessaire

bedeutend herabgesetzt.

Reisedecken — Plaids — Wagendecken — Divandeen.

Die herabgesetzten Preise stehen neben den bisherigen an jedem Gegenstand
 deutlich vermerkt.

Verkauf nur gegen Baar.

Rosenthal & David,

38 Wilhelmstrasse 38.

Samstag, den 12. November, Abends:
Rehkeule, Gänsebraten, Mostartsuppe.
 Reichhaltige Speisekarte.
Weinstube Jean Michelbach,
 Marmorsäulen, Grabenstraße 10.

Kein Husten mehr
 beim Gebrauch von **E. Walther's Fichten-**
nadel-Brustbonbons. à 30 und 50 Pf. bei
 Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Marktstrasse 9,
 sowie Wdh. Machenheimer, Bismarckring 1. F 79

Sg. f. Gänse, Gänse, faub. ger., 8—10 Pf.
 Idm., à 3 Pf. 42—44 Pf., Ganten 52 Pf. verl. tel. fe
 aed. f. G. Alaplanweit, Gr. Friedrichsdorf, Düpp
Einige Centner Kochäpfel
 billig abgegeben An der Ringkirche 4, Part.

Wein-Restaurant Jacobi,

Mauritiusstrasse 1.

Empfehle heute Abend:

Ochsenchwanzsuppe,
Gänsebraten,
Has im Topf,
Rehragout,
sowie sonst reichhaltige
Speisenkarte.

Hotel Einhorn.

Heute Samstag Spezialität:

Beterhals-Braten 75.
Rippchen m. Krant u. Erbsen 75.
Hasenlauf mit Klößen 75.
Ferner: Hasenpfeffer, Rehrücken,
Gans mit Mastanien etc. etc.

Feinste la Holl. Austern 10 Stück 1.50.
la Winterkartoffeln, magnum-bonum,
an haben bei
Bähr, Albrechtstr. 46.

Großer Israelitischer Festball.

In dem am 3. Dezember im Saalbau „Stein“, Erbenheim, statt-
findenden Festball ladet ergebenst ein
Das Comité.

Anfang 7 Uhr.

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen50% Ersparnis
gegen Butter!

Restaurant „Karls Hof“, Rheinstrasse 60.

Heute
Samstag: Mehlsuppe.Morgens: Weißfleisch, Bratwurst
und Schweinepfeffer.

Es ladet ergebenst ein A. Bayer.

Heute
Samstag Abend:
Mehlsuppe.

F. Fetter, Feldstr. 20.

ungünstig. Str. Nr. 120 Friedrichstr. 97, D. P.

Restauration Klosterhof,

Dohheimerstrasse 72.

Heute Samstag:

Morgens: Schweinepfeffer,
Weißfleisch u. Bratwurst m. Kraut.

Restaurant

Weissenburger Hof.

Heute
Samstag: Mehlsuppe.Bon Morgens an:
Weißfleisch, Schweinepfeffer,
Bratwurst,
wogu freundlich einladet
Aug. Anstr.

Zum kl. Reichstag, Hermannstr. 1.

Samstag: Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Georg Kestler.Schaufelpferde (Concoursstoffe) werden
an jedem ausweichbaren
Preis ausverkauft. Weißhirsstr. 47, Laden.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Karlstraße:

Kosiel, Emserstr. 48.

Adelheidstraße:

Jung Bwe. Nachf., Gde. Adolphs-
hofmann, Gde. Karlstr.; Jalle;
Blamer, Gde. Schiersteinerstr.

Adlerstraße:

Gross, Gde. Schmalbacherstr.;
Dönges, Gde. Hirschgraben;
Gomburg, Gde. Schachtstr.

Adolphsallee:

Jung Bwe. Nachf., Gde. Adelheid-
brodt, Albrechtstr. 16; [straße];
Gross, Gde. Goethestr.;
Kirsch, Schlichterstr. 16.

Albrechtstraße:

Brodt, Albrechtstr. 16;
Einenlohl, Gde. Morigstr.;
Hild, Gde. Burgstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42.

Am Römerthor:

Urban, Am Römerthor 2.

Bahnstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7;
Engelmann, Weinhofstr. 4.

Bertramstraße:

Brin, Gde. Eleonorenstr.;
Senefeld, Gde. Bismarck-Ring.

Bismarck-Ring:

Senefeld, Gde. Bertramstr.;
Spring, Gde. Bleichstr.;
Hilbig, Gde. Bleichstr.;
Weber, Gde. Hermannstr.;
Jung, Gde. Hirschgraben;
Lang, Weinhofstr. 51;
Hart, Frankenstr. 28.

Bleichstraße:

Schott, Gde. Hellmundstr.;
Röhner, Gde. Walramstr.;
Spring, Gde. Bismarck-Ring.

Blücherplatz:

Rannand, Gde. Roon- u. Dorfstr.

Blücherstraße:

Hilbig, Gde. Bismarck-Ring;
Dönges, Blücherstr. 24;
Preis, Blücherstr. 4.

Bülowsstraße:

Ehl, Bülowstr. 7;
Ehrmann, Gde. Roonstr.;
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16.

Castellstraße:

Maus, Castellstr. 10.

Clarenthalerstraße:

Anapp, Gde. Dohheimerstr.

Dambachthal:

Hendrich, Gde. Kapellenstr.

Delaspestraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dohheimerstraße:

Berghäuser, Gde. Jümmernstr.;
Fuchs, Gde. Hellmundstr.;
Fügler, Gde. Karlstr.;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Anapp, Dohheimerstr. 72.

Dreiweidenstraße:

Kasch, Gde. Str. 4.

Drudenstraße:

Rannand, Drudenstr. 8;
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16;
Kohl, Seerobenstr. 19.

Eleonorenstraße:

Brin, Gde. Bertramstr.

Elstvillestraße:

Müller, Gde. Rüdesheimerstr.

Emserstraße:

Rannand, Drudenstr. 8;
Kosiel, Emserstr. 48.

Faulbrunnstraße:

Engel, Gde. Schmalbacherstr.;
Bierich, Faulbrunnstr. 3.

Feldstraße:

Herrmann, Feldstr. 2;
Giese, Gde. Kellerstr.;
Fors, Feldstr. 19.

Frankenstraße:

Rudolph, Gde. Walramstr.;
Weis, Frankenstr. 17;
Hart, Frankenstr. 28;
Weis, Frankenstr. 4.

Friedrichstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Gde. Neugasse.

Gemeindebadgasse:

Allegi, Michelsberg 9.

Gerickestraße:

Maus, Drantenstr. 21.

Gneisenaustraße:

Stapp, Dorfstr. 27;
Becht, Gde. Westendstr.

Gochstraße:

Kasch, Gde. Str. 4;
Senefeld, Gde. Bertramstr. und
Bismarck-Ring.

Gothstraße:

Mohr, Goethestr. 7;
Gross, Gde. Adolphsallee;
Kees, Gde. Morigstr.;
Sauter, Gde. Drantenstr.

Grabenstraße:

Schaus, Neugasse 17.

Gustav-Adolfstraße:

Horn, Gde. Hartingstr.

Hartingstraße:

Höbert Bwe., Philippstr. 29;
Horn, Gde. Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:

Dorn, Helenenstr. 22;
Gruel, Weinhofstr. 7.

Hellmundstraße:

Bürgener, Hellmundstr. 27;
Haybach, Hellmundstr. 43;
Schott, Gde. Bleichstr.;
Jäger, Gde. Hermannstr.;
Fuchs, Gde. Dohheimerstr.;
Weis, Frankenstr. 4.

Herderstraße:

Lang, Körnerstr.;
Weis, Gde. Burgstr.;
Horn, Michlstr. 21;
Kupla, Herderstr. 6.

Herrmannstraße:

Becht, Gde. Bismarck-Ring;
Fuchs, Walramstr. 12;
Jäger, Gde. Hellmundstr.;
Höbert, Hermannstr. 15.

Herrgartenstraße:

Gernand, Herrgartenstr. 7.

Hirschgraben:

Dönges, Gde. Adlerstr.;
Petty, Steingasse 6;
Beite, Webergasse 54.

Hochstraße:

Allegi, Michelsberg 9.

Jahnstraße:

Lenz Nachf., Gde. Karlstr.;
Schmidt, Gde. Borchstr.;
Schneider, Jahnstr. 46.

Kaiser Friedrich-Ring:

Kuhn, Körnerstr. 6;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Schneider, Jahnstr. 46;
Höbter, Gde. Burgstr.

Kapellenstraße:

Hendrich, Gde. Dambachthal.

Karlstraße:

Hofmann, Gde. Weinhofstr.;
Lenz Nachf., Gde. Jahnstr.;
Gund, Michlstr. 3;
Kees, Gde. Rheinstr.;
Fügler, Gde. Dohheimerstr.

Kellerstraße:

Leide, Gde. Stifstr.;
Giese, Gde. Feldstr.

Kirchgasse:

Küll, Kirchgasse 11;
Staffen, Kirchgasse 51;
Bierich, Faulbrunnstr. 3.

Körnerstraße:

Lang, Körnerstr.;
Kuhn, Körnerstr. 6.

Kahnstraße:

Kosiel, Emserstr. 48.

Kehrstraße:

Petty, Gde. Hirschgraben.

Kümburgstraße:

Weis, Gde. Herderstr.;
Hild, Gde. Albrechtstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42;
Höbter, Kaiser Friedrich-Ring 52.

Mainzer Landstraße:

Dobra, städtische Arbeiter-Bohn-
häuser.

Marktstraße:

Schaus, Neugasse 17.

Mauergasse:

Herrchen, Mauergasse 9.

Mauritiusstraße:

Minor, Gde. Schmalbacherstr.

Michelsberg:

Höbter, Gde. Schmalbacherstr.;
Allegi, Michelsberg 9.

Morigstraße:

Einenlohl, Gde. Albrechtstr.;
Weber, Morigstr. 18;
Kees, Gde. Goethestr.;
Lang, Morigstr. 70;
Maus, Morigstr. 64.

Museumstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:

Bauisch, Nerostr. 12;
Müller, Nerostr. 23;
Kimmel, Gde. Röderstr.

Nittelbachstraße:

Doncker, Westendstr. 36.

Neugasse:

Philippi, Gde. Friedrichstr.;
Schaus, Neugasse 17;
Spitz, Schulgasse 2;
Herrchen, Mauergasse 9.

Nicolasstraße:

Gernand, Herrgartenstr. 7;
Krieger, Goethestr. 7;
Kirsch, Schlichterstr. 16.

Oranienstraße:

Ender, Drantenstr. 4;
Sauter, Gde. Goethestr.;
Maus, Drantenstr. 21.

Philippstraße:

Höbert, Philippstr. 29;
Horn, Gde. Harting- und Gustav-
Adolfstr.;
Kosch, Philippstr. 9.

Platterstraße:

Maus, Castellstr. 10;
Kosch, Philippstr. 9.

Querstraße:

Müller, Nerostr. 23.

Rauenthalerstraße:

Wirdelauer, Rauenthalerstr. 6;
Gernand, Gde. Rüdesheimerstr.

Rheingauerstraße:

Wirdelauer, Rauenthalerstr. 6.

Rheinstraße:

Kees, Gde. Karlstr.;
Schaus, Gde. Borchstr.;
Ender, Drantenstr. 4.

Richtstraße:

Gund, Michlstr. 3;
Horn, Michlstr. 21;
Beis, Michlstr. 20.

Röderstraße:

Gron, Gde. Römerberg;
Kiesel, Röderstr. 27;
Kimmel, Gde. Nerostr.

Römerberg:

Krug, Römerberg 7;
Gron, Gde. Röderstr.;
Kimmel, Schachtstr. 31.

Roonstraße:

Rannand, Gde. Dorfstr.;
Diederichsen, Gde. Westendstr.;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Ehrmann, Bülowstr. 2.

Rüdesheimerstraße:

Gernand, Rüdesheimerstr. 9;
Müller, Rüdesheimerstr. 21.

Saalgasse:

Städert, Saalga. 24/26;
Fuchs, Gde. Webergasse;
Gunde (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35.

Schachtstraße:

Gomburg, Gde. Adlerstr.;
Kimmel, Gde. Römerberg.

Scharnhorststraße:

Wagner, Scharnhorststr. 7;
Ehl, Bülowstr. 7;
Kernmann, Gde. Westendstr.;
Weiser, Gde. Dorfstr.

Schierkeinerstraße:

Blamer, Adelheidstr. 76.

Schulgasse:

Spitz, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:

Gross, Gde. Adlerstr.;
Höbter, Gde. Michelsberg;
Minor, Gde. Mauritiusstr.;
Eugel, Gde. Faulbrunnstr.

Sedanplatz:

Kasch, Sedanstr. 9;
Lang, Weinhofstr. 51;
Hofmann, Westendstr. 1;
Kämpfer, Seerobenstr. 5.

Sedanstraße:

Kasch, Sedanstr. 9;
Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:

Klingelhöfer, Seerobenstr. 16;
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Ehrmann, Gde. Bülowstr. 2;
Kohl, Gde. Drudenstr.

Steingasse:

Petty, Steingasse 6;
Gruel, Steingasse 17.

Stiftstraße:

Leide, Gde. Kellerstr.

Tannusstraße:

Schmidt, Tannusstr. 47.

Walmühlstraße:

Kosiel, Emserstr. 48.

Walramstraße:

Fischer, Sedanstr. 1;
Rudolph, Gde. Frankenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;
Kühner, Gde. Bleichstr.

Webergasse:

Fuchs, Gde. Saalga.;
Gunde (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35;
Beite, Webergasse 54.

Weilstraße:

Kiesel, Röderstr. 27.

Weissenburgstraße:

Kasch, Sedanstr. 9.

Wellrichstraße:

Haybach, Hellmundstr. 43;
Lang, Wellrichstr. 51;
Gruel, Wellrichstr. 7.

Westendstraße:

Hofmann, Westendstr. 1;
Diederichsen, Gde. Roonstr.;
Wagner, Scharnhorststr. 7;
Kernmann, Gde. Scharnhorststr.;
Doncker, Gde. Kettelbeckstr.;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Beite, Gneisenaustr. 19.

Worthstraße:

„Schon in 16 Tagen Ziehung.“

M. 290000

Am 28. November und
folgende Tage:
Endgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:

40000 M.
20000 „
10000 „

25000 Gew. mit 170000 M. Wert.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Porto 10 u. jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer).
Glückliche Chancen u. Overt (einschl. Porto u. Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10.50.

Originallose empfiehlt u.
versendet Generaldebit:

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose hier zu haben bei: J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fallois, Carl
Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfsstr. 1. F 80

Vom 10. - 17. Dezember er.
Endgültig Ziehung
der 3. und letzten
St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

15370 Gew. mit 120000 M. Wert.
Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.



Zum weißen Hirsche,
Hirschgraben 20.
Heute Samstag: Großes
Schlachtfest, wozu freundlichst
einladet Gustav Clausen.

Schwan**DR. THOMPSON'S****SEIFEN-PULVER**

**das beste
Waschmittel
der Welt**

*Zu haben
in
den meisten
Geschäften.*

Für Gartenliebhaber.

500 Coniferen aller Arten und sonstige
Grünholz, 1000 Blieder bill. zu verk. Uebernahme
Neuanlagen und Unterhaltungsarbeiten.
Kostenvollständige frei. Wdh. Adlerstraße 16a, B. 11.

HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre
Erkältung oder das Kitzeln
im Halse los sein? — Wollen Sie
eine klare Stimme haben und
von Ihrer Verschleimung befreit
sein? — gebrauchen Sie bitte

**Pascoe's
Brust-Pastillen**

à PACKET 25 PFENNIG.
Sie werden den Versuch nicht
bereuen!
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Maist-Geßel!!

Butter!! Sonst!!
tägliche frisch geschl. laub. gerührt, als 1 Speckfette
Gans mit od. ohne Ente od. 3-5 fette Gänse od.
Boularden Wt. 4.75, nar. töl. frische Natur-Sub-
mitte-Süß-Butter 10 Wd. Wt. 7.—, feinsten
Natur-Butter-Wt. 10.—, Tafelbutter, Wt. 5.—, nur
Probe 5 Wd. Butter und 5 Wd. Sonia Wt. 6.25,
Wt. 10.—, Wt. 10.—, Wt. 10.—, per Nachn. Wer
befreit bleibt Kunde. **Bercher & Spitzer,**
Esala a. R. No. 15, Wallen. F 20

Von den beliebten
Knorr'schen Fabrikaten

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung

Knorr's Grünkernmehl**Knorr's Gerstenmehl****Knorr's Reismehl****Knorr's echter Tapioca****Knorr's Erbsenmehl****Knorr's Suppenfelsen**

ist wider eine Sendung eingetroffen. F 20

Peter Quint,

Schlossplatz.

Wiesbadener Bestattungs-Institut**Gebrüder Hengebauer, Schwalbacherstr. 22.**

Telefon 411. Schreinerrei gegr. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabanlagen.
Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Ratsfahnen, Randelbäumen u. s. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Beforgung von Beerdigungen, Ueberführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Frematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände). 3153
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzgefüllte Mitteilung, daß unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran Gertrude Heinrich Ruffart,

nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Ruffart und Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. M., vormittags 10½ Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

DRUCKSACHEN**jeder Art**

liefert die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden**

Langgasse 27 Fernsprecher 2266

**Elegante Drucksachen**

für den häuslichen und gesellschaftlichen
Verkehr besonders
gepflegt.

**„Apfelgold“**

reiner perlender Apfelsaft mit aus-
gesprochenem Fruchtgeschmack, die
Flasche (1/2 Ltr.) ohne Glas 30 Pf.

Carl Doetsch,

Wiesbaden, Adolfsstrasse 5.

Telephon 3070.

Stollwerk

**Tierreich-
× Album ×**

zusammengestellt nach Angabe des be-
rühmten Professors **Matschie,**
unterhaltend und lehrreich
für Jung und Alt.

Vorrätig und einzusehen

E. Diefenbach, Wiesbaden,

Langgasse 42. F 535

Jedermann

soll billige Äpfel essen.

Infolge billigen Ankaufs von 400 Centnern
französl. Ros- und Tafeläpfel sind wir in
der Lage zu verkaufen:

10 Pfund zu 30 Pf.,
per Centner 2.50 Mk.

Gebr. Hattmer,

Lugendstraße 5. Schiersteinerstraße 1.

Rheinstraße 73. Adolfsstraße 1.

Gebr. Sopha billig zu verkaufen.

A. Leichter, Adelstraße 46.**Tagblatt-Ausgabe.**

An Sonntagen erfolgt die Ausgabe
des „Wiesbadener Tagblatt“ im
Verlag Langgasse 27 nur bis 9 Uhr
Vormittags.

Verkäufe

**Der Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Aufträge bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.**

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sichere Existenz

bietet sich durch Uebernahme eines seit vielen
Jahren in bester Geschäftslage bestehenden feinen
Spezialgeschäfts in Herren- und Damen-
Artikeln mit nachweisl. vornehmer Kundschaft.
Einzahl. 3000 Mk. Offerten unter **D. 300**
an den Tagbl.-Verlag.

Existenz!

Sterbefall halber in Frankfurt a. M. alt
renommierte Salofferei unter vortheilhaften Be-
dingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter
F. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Ein aufgehendes

Colonial- und Delikatessen-Geschäft,
beste Lage, konkurrenzfrei, mit sehr gutem Ein-
kommen, wegen anderweitigen Unternehmungen zu
verkaufen. Off. unter **J. 405** a. d. Tagbl.-Verl.

Zwei Herrschaftspferde

1.75 groß, sind wegen Ueberfüllung des
Stalles auch einzeln abzugeben. Zwei und
einspännig gef. Häh. i. Tagbl.-Verl. Vg

Ein Tandemgespann, Kappen,
1- und 2-spänn. gefahrt, von Herr
und Dame geritten, in beste Hand
zu verkaufen

Darmstadt, Minnastr. 31.

Bernhardiner Hund — kurzhaarig —
schönes treues Thier,
an verkaufen Mainzerstraße 82b.

For-Terriers,

Wärden, 1/2 Jahre alt, ruffähig, schön gezeichnet,
bill. zu verkaufen Kranenstraße 28, 1.

Ein 2. Terr. 1/2 Jahr alt, ruffähig, schön gezeichnet,
bill. zu verkaufen, Ad. Alcid für 20 Mk. zu
verkaufen. A. Heres Niederstraße 5, 3. St. r.

Wdh. Rados i. bill. zu verk. Berl. 1. 1. 1.
Ein getr. Ueberzieher für starke Person,
sowie ein schwarzer getr. Gehrock billig zu ver-
kaufen Wdh. Rados 48, Wdh. Rados.

Winteranzug preisw. abg. Fegheimerstr. 31, 1.
Herrn u. Damen-Valer, sowie braunes
Cape, auch Herren-Tragen (41 u. 42) u. noch
Verschiedenes mehr zu verk. Körnerstraße 2, 3. 1.

Artillerie-Extra-Rod,

graues Mantel und 2 Dosen, Alles neu, billig
zu verkaufen Schiersteinerstraße 20, 2. 1.

